



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
99 (1889)**

56 (26.2.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-39051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-39051)

# General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Kay, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: A. Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buch-Druckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des kaiserlichen Bürgerhospitals.) Täglich in Mannheim.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postausschlag W. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonal-Zeile 20 Pfg. Die Reklam-Zeile 60 Pfg. Einzel-Kammern 3 Pfg. Doppel-Kammern 5 Pfg.

## Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 56. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 26. Februar 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

#### \* Politik und Heer.

Trotz des allerdings verspäteten Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ wollen die Gerüchte, welche sich mit den politischen Hoffnungen des Grafen v. Waldersee beschäftigen, noch nicht verstummen. Die „Mannh. Neuest. Nachr.“ erhalten jetzt zu diesem Thema, von sehr geehrter Hand folgende Zuschrift: In allen reichsfreundlich-politischen, ebenso wie in militärischen Kreisen Süddeutschlands haben die Nachrichten über angebliche Aspirationen des gegenwärtigen Chefs des preussischen Generalstabes ein an Beunruhigung streifendes Aufsehen erregt. Hier im Süden, wo man der Leitung der politischen und militärischen Angelegenheiten des Reiches mit einer gewissen Idealität, und sicherlich mit absoluter Selbstlosigkeit gegenübersteht, will und kann man nicht daran glauben, daß die kollegialen Beziehungen der Träger des höchsten Vertrauens nicht bloß des Kaisers und der Bundesregierungen, sondern auch des deutschen Volkes andere werden sollten, als sie — ein erhebendes Beispiel für die gesammte zivilisirte Welt — unter den Paladinen Kaiser Wilhelms I. waren. Insbesondere hat sich die streng reservirte Haltung des greisen Schlachtenlenkers Wolke tief in die Anschauungen des Volkes eingepreßt. Andererseits wird man selbst in verhältnismäßig konservativen Kreisen Süddeutschlands nicht begreifen, wie eine Abschwenkung von den Bahnen der durch den großen Kaiser und seinen Kaiser in inaugurirten inneren Politik ohne empfindliche Schädigung des Reichsgedenkens ertragen werden sollte. So gut dem Soldaten Grafen Waldersee eine feste Frömmigkeit anstehen mag — eine Frömmigkeit, die man ihm auch ohne den besonderen und auffallenden Zusatz zur Eidesformel bei seinem Eintritt in's Herrenhaus geglaubt haben würde, — so undenkbar erscheint es uns, daß der berufene Wächter über die Kriegsbereitschaft Deutschlands seinen Irenenkreis von anderen als streng militärischen Wünschen beherrschen lassen und auch nur um eines Haares Breite von dem rein soldatischen Pflichtbewußtsein abweichen könne. Der Satz, daß Heer und Politik zwei scharf getrennte Gebiete, erscheint uns als eine der hauptsächlichsten Grundlagen unseres nationalen Staatswesens, wodurch sich dieselbe vortrefflich von den Gepflogenheiten anderer Staaten unterscheidet. — Wir glauben, daß das Münchener Blatt zu schwarz sieht. Jene Gerüchte, welche von einer ausschlaggebenden politischen Thätigkeit des Grafen Waldersee wiederholt zu melden wußten, werden wohl auch übertrieben gewesen sein.

#### \* Der Kaiser als Gast des russischen Botschafters.

Berlin, 24. Februar.

Dem russischen Botschafter, Grafen Schumalow, wurde am Samstag zum ersten Male die Ehre zu Theil, den Kaiser Wilhelm II. und seine erlauchte Gemahlin als Gäste bei sich zu sehen. Die Festräume der Botschaft im ersten Stockwerk erstreckten im Stange von 1800 Lichterzen. Der Roccoco-Saal, in welchem die Tafel hergerichtet war, war in einen wahren Palmengarten umgewandelt. Die Tafel war zu 37 gedeckten hergerichtet. An der breiten Marmor-treppe erwartete der russische Botschafter, Graf Paul Schumalow, mit den Herren der Botschaft das Eintreten des Kaiserpaars. Der Botschafter trug die Galauniform eines russischen Kommandirenden Generals mit den Abzeichen eines Generaladjutanten des Zaren, während die Gräfin Schumalow der Kaiserin entgegen ging und, sich tief verneigend, die dargebotene Hand der Kaiserin küßte. Der Botschafter reichte der Kaiserin den Arm und führte dieselbe die Treppe hinauf. Der Kaiser trug die Uniform seines russischen Regiments mit dem breiten Bande des Andreas Ordens und reichte nach herzlichster Begrüßung der Gräfin Schumalow den Arm, sie nach dem blauen Salon geleitend, wo die kaiserlichen Herrschaften erwartet wurden. An der Fensterseite hatte in der Mitte der Kaiser seinen Platz zwischen der Frau Gräfin Schumalow zur Rechten und der Frau Gräfin Waldersee zur Linken, gegenüber sah die Kaiserin zwischen dem Grafen Paul Schumalow zur Rechten und dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg zur Linken; es folgten dann der Herzog Ernst Günther, Frau Gräfin v. Brockdorff, Graf v. Waldersee & Co. Das Programm der Tafelmusik war: Torgauer

Marsch, Tannhäuser-Ouverture, Zigeunerbub' im Norden, Armeemarsch No. 7, Husarenlied aus dem Feldlager von Schlestin, Phantasie aus Bohemgrin, Russische Phantasie, Finnländischer Reitermarsch.

#### \* Die Verlobung des Zarewitsch.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Die Verlobung des Zarewitsch mit der um 4 Jahre jüngeren Prinzessin Alix von Hessen kann als Thatsache angesehen werden. Sie soll jedoch erst im Mai veröffentlicht werden, und zwar in Darmstadt, der Heimath der Braut. Der Zarewitsch wird sich dort persönlich das offizielle Ja-wort holen. Im übrigen war diese Verbindung wohl sehr nahelegend. Wenn der Thronfolger nicht eine Montenegrinerin (!) ehelichen wollte, deren Ebenbürtigkeit doch nicht als ganz einwandfrei gelten kann, so war die Wahl aus den zur Verfügung stehenden souveränen Häusern eine nur sehr beschränkte. Die mit den Romanoffs verwandten Häuser: Dänemark, Oldenburg, Mecklenburg haben in absehbarer Zeit keine Töchter zu vergeben, und somit bot sich die Verbindung mit dem ebenfalls nahe verwandten Großherzoglich hessischen Hause wohl als die natürlichste dar. Es kommt hinzu, daß man in Darmstadt noch ein lebhaftes Dankbarkeitsgefühl hat für die mächtige Stütze, die Rußland dem Großherzogthum Hessen im Jahre 1868 gewährte. Denn in den entscheidenden Tagen von Nikolsburg erhielt König Wilhelm ein Schreiben der Kaiserin von Rußland, die bekanntlich selbst eine Darmstädter Prinzessin war, mit dem ergreifenden Inhalt: „Ich stehe zu den Füßen Eurer Majestät und unter Thranen — erhalten Sie das Großherzogthum Hessen!“ (!) Diese Bitte in dieser Form war für den ritterlichen Herrn entscheidend. Sie machte damals selbst auf die Umgebung des Königs einen mächtigen Eindruck. Die Prinzessin Alixe findet in St. Petersburg viel Sympathie; der Zarewitsch ist sehr viel in ihrer Nähe. Die Abreise der Herrschaften ist zu Anfang März geplant. Der Großherzog liegt eifrig der Särens Jagd ob. Hierzu wird demnächst noch General v. Werber erwartet, der frühere Militär-Attache in Petersburg.

#### Die Steuern in Frankreich.

I.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Unter den in Frankreich noch heute geltenden Steuern nimmt die Salzsteuer dem Alter nach den ersten Platz ein, da sie bereits 1842 unter Philipp eingeführt worden ist, allerdings erst unter Karl VI. in der Mitte des XV. Jahrhunderts sich eigentlich befestigt hat. Sie war früher ganz außerordentlich bebrütend und dies besonders für diejenigen Provinzen, die zum Kreise der hohen Steuer gehörten (pays de grande gabelle); dort, also fast im ganzen Centrum Frankreichs, war jeder Einwohner, der das 7. Lebensjahr überschritten hatte, gezwungen, aus den Staatsmagazinen nicht weniger als 7 Pfund Salz zu entnehmen. Nach einer Berechnung de Koville's belief sich diese Steuer am Ende des vorigen Jahrhunderts auf den Betrag von 20 Francs per Jahr und Kopf der Bevölkerung. Seit 1848 betrug die Steuer 10 Francs für 100 Kilogramm und wurde nach einer zeitweiligen Erhöhung im Jahre 1875 auf diesen Satz wieder herabgesetzt. Die Einnahme des Staates hieraus betrug in den Jahren 1810—1840 etwa 80—85 Millionen, in den 60er Jahren schon nicht mehr volle 40 Millionen und im Jahre 1887 bereits nur noch 32 1/2 Millionen.

Die von den Zollämtern zur Erhebung gelangenden Getreidezölle haben mehr den Charakter von der eigenen Landwirtschaft zu Gute kommen sollenden Schutzmaßregeln und trugen 1885 nur 11 Millionen Francs. Eine größere Rolle spielt dagegen die Zuckersteuer, ein Gegenstand des besonderen Interesses für die Zollpolitik fast aller Staaten. Bis in die neueste Zeit tamte man in Europa nur den Rohrzucker und der Gesetzgebung war es dabei stets darum zu thun, Schutzmaßregeln für die Zuckerproduzenten der eigenen Kolonien gegenüber fremder Konkurrenz zu treffen und so kam man dahin, den aus den französischen Kolonien kommenden Zucker nur mit der Hälfte der Steuer, die der aus fremden Raffinerien stammende zu entrichten hat, zu belegen. Seit dem Jahre 1810 betrug die Steuer bis 300 Francs für 100 Kilogramm und damit wurde nicht wenig zur Entwicklung des Zuckerrübenbaues beigetragen, der schon in den 30er Jahren einen solchen Aufschwung nahm, daß es möglich

wurde, 1837 eine Steuer von 10 Francs auf 100 Kilogramm einzuführen; dieselbe wurde zuletzt 1884 auf 50 Francs sogar erhöht. Die Einnahmen aus der Zuckersteuer bieten ein wechselvolles Bild, denn 1840 betrug der Erlös auf eingeführtem Zucker 33 Millionen, auf im Lande erzeugtem aber nur 5 Millionen Francs; 1880 war das Verhältniß bereits 59 zu 38 Millionen und seit 1870 übersteigt die Einnahme aus der letztern die aus der ersteren Position; 1875 gingen nur 62 Millionen für importirten, 119 Millionen dagegen für heimischen Zucker ein, 1887 endlich ist das Verhältniß wieder umgekehrt, indem der heimische Zucker nur etwa 70 Millionen trug, während der Kolonial- und überhaupt fremde Zucker 98 1/2 Millionen Francs aufbrachte. Es sei hier noch der durch die Zollverwaltung zur Erhebung gelangenden Steuer auf Kaffee gedacht, dessen Bedeutung für Frankreich nicht zu unterschätzen ist und zwar wurden hierfür im Jahre 1885 über 107 Millionen Francs vereinnahmt.

Besondere Beachtung verdient nächstem die Steuer auf geistige Getränke, Wein, Spiritus und Bier, aus der jeder Finanzpolitiker immer die denkbar höchsten Summen herauszuschlagen bemüht ist. Bis zum Jahre 1830 betrug diese Abgabe nur 50 Francs vom Hektoliter reinen Alkohols; in den 60er Jahren stieg sie auf 75 Francs und seit 1873 auf 150 1/2 Francs. — dem entsprechend stiegen denn auch die Einnahmen daraus und zwar wurden erzielt 103 Millionen im Jahre 1880, in 1880 bereits 184 und 1887 endlich 417 Millionen Francs, zu welcher Summe noch etwa 20 Millionen hinzukommen, die von den Zollämtern auf importirten Wein erhoben worden sind. Von den Spirituosen im engeren Sinne wird nächst der taxe de consommation in ganz Frankreich noch die droit d'entrée Steuer und zwar bei Einfuhr in Städte mit mehr als 4000 Einwohnern erhoben, wobei die Höhe dieser Abgabe je nach der Anzahl der Bevölkerung Schwankungen unterworfen ist, die sich zwischen 7 1/2 und 30 Francs vom Hektoliter reinen Alkohols bewegen. Für Paris beträgt die Abgabe sogar 266 Francs. In den kleineren Städten zerfällt die Abgabe in drei Theile: droit de circulation für den Großhandel, droit de détail (12 1/2 pCt. vom Preise des Getränkes) für den Detailhandel und droit d'entrée bei Einfuhr in die Stadt. Für 177 große Städte ist droit de détail und droit d'entrée in eine Abgabe vereinigt und es gelangt nur droit de circulation besonders zur Erhebung; nur in Paris und Lyon ist dies alles als taxe de remplacement vereinigt.

Es folgt nun die Petroleum-Steuer, welche zuzüglich der Licht-Abgabe 1888 etwa 36 Millionen trug und endlich die Tabaksteuer, deren Ergebnis in ähnlicher Weise, wie die Branntweinsteuer, rapid gestiegen ist; während 1815 hierfür nur 53 1/2 Millionen einfließen, finden wir 1880 bereits 195 Millionen und 1887 sogar 375 Mill. Francs. Ueberhaupt gingen an Verbrauchssteuern 1887 in Frankreich ein: Salz 32 1/2, Getreide 11, Zucker 168, Spiritus zc. 437, Kaffee 107, Petroleum und Lichte 37, und Tabak 375 Millionen Francs. Auf die sonstigen Steuern — Erbschafts-, Renten- zc. Steuern — soll demnächst noch besonders zurückgekommen werden.

#### \* Die Heirath des Prinzen Alexander von Sattenberg.

Aus Darmstadt trifft soeben eine Nachricht ein, die überall, wo man sich für das Schicksal des Siegers von Sivenniga interessiert, ein Gefühl der Enttäuschung hervorrufen wird. Prinz Alexander von Sattenberg wird endlich das Mädchen seines Herzens zum Altar führen; doch diese Auswählung ist nicht etwa, wie man bis in die letzten Tage glauben wollte, die Prinzessin Victoria von Preußen, die Schwester des deutschen Kaisers — nein, nicht um diese Verbindung, die einstens fast einen Weltkrieg entfacht hätte, handelt es sich; Prinz Alexander heirathet eine Sängerin des Darmstädter Volkstheaters, ein Fräulein Pollinger, die aus Ungarn stammt und im Brager Conservatorium ihre künstlerische Ausbildung genossen hat. Während ein Sieg, den die Liebe über mittelalterliche Standesvorurtheile davonträgt, sonst in der Regel von jener ungeborenen Majorität der Menschheit, deren Name kein deutscher Almanach verzeichnet, sympathisch begrüßt wird, dürfte im vorliegenden Falle die allgemeine Theilnahme den ehemaligen Fürsten von Bulgarien im Stiche lassen. Was alle Welt nach dem unvorderprochenern Schein der Dinge als Thatsache annehmen mußte: die tiefe Reizung zweier Fürstentümer, die nicht zusammenkommen konnten, weil sich die Wasser der Politik zu tief zeigten, war viel romantischer als der wirkliche Roman, der jetzt seinen Abschluß finden wird. Und auch dieses Ereigniß zeigt von Neuem die völlige Unberücksichtigung höfischer Vorgänge und Verhältnisse, weil man aus Ehre des Prinzen lieber anzunehmen geneigt ist, daß die Beziehungen desselben zum Berliner Hofe von allem Anfang an conventioneller Natur gewesen sind, und nicht etwa, daß derselbe, entmuthigt durch die Schwierigkeiten, die den Man-

den seines Herzens in den Weg treten, auf die Verwirklichung seiner früheren Heilungspläne verzichtete. Die Legende, welche die Person des Bringen seit seiner Entthronung umspinnen, führt sich vielleicht hauptsächlich auf den Eifer zurück, mit dem alleenthalben die Frauen zu seinen Gunsten Partei genommen haben. Nimmere wird diese poetische Sage stark verklärt. Prinz Alexander von Battenberg verichwört jetzt definitiv vom Schaulplage der Geschichte, und an seinen Namen wird sich für lange Zeit die Erinnerung an eine große That, an eine große Mission und eine große Enttäuschung knüpfen.

Das neue Schwindsuchts-Heilverfahren.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Aus Halle wird uns geschrieben: Seit geraumer Zeit erwartete die hiesige medizinische Fakultät mit lebhafter Spannung den auf heute Abend angekündigten Vortrag des Universitäts-Professors Koblischatter über ein von Dr. Louis Weiger in Berlin erfundenes Schwindsuchts-Heilverfahren, welchem, wenigstens das Laien-Publikum demselben auch großes Vertrauen entgegengebracht hat. Seitens der maßgebenden ärztlichen Autoritäten Deutschlands die Anerkennung doch bisher noch verweigert geblieben war. Koblischatter gilt als einer der hervorragendsten Spezialisten für Lungenkrankheiten und seine Ausführungen sind deshalb für das neue Heilverfahren von weittragender Bedeutung, weil sie von Demonstrationen an einem von ihm und Dr. Oberius gemeinschaftlich vermittelten des Dr. Weiger'schen Apparates behandelten Patienten begleitet waren. Gleich im Eingange erwähnte der Vortragende, daß er selbstverständlich noch nicht im Stande sei, ein abschließendes Urtheil über die neue Heilmethode zu bilden, da seine Versuche sich auf eine noch zu kurze Zeit erstreckten. Auch habe er sich nicht leicht entschließen können, da die Sache durch die Tagespresse dem Laienpublikum vertriebt bekannt geworden sei, derselben näher zu treten. Ferner habe ihm es nur schwer einleuchten wollen, daß die in der Lunge so vortrefflich vor äußeren Einflüssen geschützt liegenden, von nekrotischen Geweben umgebenen Bazillen von der als Spezifikum durch Weiger empfohlene heiligen Luft überhaupt erreicht werden könnten.

Ferner sei ja bei der ersten Betrachtung die Möglichkeit einer Tödtung der Bazillen durch die sogenannte intermittierende Sterilisation, d. h. durch eine nicht fortgesetzte oder häufig unterbrochene Schwächung derselben, nicht als wahrscheinlich anzunehmen, aber wenn man den theoretischen Folgerungen Weiger's nachgeht, so müsse man deren logische Kraft anerkennen und könne sodann den Möglichkeiten, welche dieselben an die Hand geben, nicht mehr gleichgültig gegenübersehen.

Er habe es deshalb der Mühe werth erachtet, Versuche mit der neuen Methode bei Patienten anzustellen, und er sei nun in der Lage, die praktische Erprobung der Bazillen durch Einathmung heisser Luft als Möglichkeit hinzustellen, da ihm jetzt Thatsachen zur Seite ständen, vermittelst deren sich diese erhärten lasse. Daß die eingathmete Luft thatsächlich hochgradig erhitzt in die Lungen eindringe, sei evident, (weil die expirirte Luft schon 60 Grad Celsius zeige) selbstverständlich nicht in der Höhe von 250-300 Grad Celsius, wie das Thermometer sie aufweise, sondern durch den Contact mit den Geweben und dem in denselben freieschwebenden Blut merklich abgekühlt. Es sei ein großes Verdienst Weiger's, daß er die Möglichkeit gelebt habe, derartig hochgradig erhitze Luft ohne Schaden einathmen zu können und die Erfahrungen, welche er bis dato an dem von ihm beobachteten Patienten gemacht habe, beweisen auch, daß die Angaben Weiger's betreffs der unmittelbaren Folgen der Einathmungen im Wesentlichen vollständig mit seinen Beobachtungen übereinstimmen. So habe er nach sieben Wochen der Behandlung des Patienten mit heisser Luft eine bedeutende Abnahme der Athemnoth, eine beträchtliche Ausdehnung des Thorax (Brustkorb) von 89-95%, ferner ein Verschwinden der Dämpfungen und abnormen Athemgeräusche konstataren können, desgleichen Abnahme des Hustens und Auswurfes etc. Wichtig aber als Alles dieses erscheinen ihm die Ergebnisse der Untersuchungen der aus dem Auswurfe des Kranken hergestellten Präparate. Während sich vor dem Beginne der Behandlung die Bazillen in größten Mengen und vollständig lebens- und entwicklungsfähig zeigten, ergaben die mikroskopischen Untersuchungen der Präparate aus späteren Stadien der Behandlung das Vorhandensein der Bazillen in weit geringeren Mengen und, was noch viel bedeutsamer, in einem Zustande, der auf verminderte Lebensfähigkeit und bedeutende Schwächung der Bazillen hindeute.

Diese Resultate, so schloß der Redner, hätten ihn nun auch veranlaßt, in seiner Klinik Versuche in erweitertem Maßstabe zu unternehmen, und er könne nur hoffen, daß man ärztlicherseits allgemein die neue Schwindsuchts-Heilmethode der eingehendsten Prüfung würdigen möge.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 25. Februar 1889.

Bezirksamtliche Bekanntmachung. Im Annoncen- theil dieser Nummer befindet sich eine bezirksamtliche Be-

Feuilleton.

Schuldissziplin vor dreihundert Jahren.

Wie wenig man früher mit körperlichen Bückigungen Maß zu halten verstand, das bezeugt Kocher's Geschichte des Schulwesens in Basel, wonach im Jahre 1589 verordnet werden mußte, sich zu bezwingen, daß sie (die Lehrer) die Knaben nicht auf eine barbarische und denterische Weise traktieren, ja nicht, wie bisweilen geschähe, Löcher in den Kopf schlagen, sie an den Fingern solcher Knaben quetschen, daß das Blut zwischen den Nägeln herausspritzt, oder Hälsseln Haare ihnen ausreißen, oder sie sogar mit Füßen treten, denn nicht anders als mit Schrauben, Böcken, Walzen, Schlägen, Prügen, Knipfen, sähen sie die Schüler an und plagen sie. Nicht besser sah es im siebzehnten Jahrhundert aus. Einem schwäbischen „Babagog“ wurde nachgewiesen, daß derselbe, während seiner Amtsführung über zwei Millionen Prügel ausgetheilt hatte, worüber er gewissenhaft Buch führte. Unsere Schuljugend hat also keinen Grund, sich die gute alte Zeit zurückzuwünschen.

Der künstliche Aberglaube des Mittelalters

stand bei den Landsknechten besonders reiche Nahrung. Als die Söldner'sche Stammesart Ebernburg von den verbündeten Feinden erkannt wurde, hob ein Soldat in der Burg, wie die „Deutsche Romanze“ erzählt, die erste Kugel auf, die dort niederfiel, und brachte sie zu dem als Prediger auf der Ebernburg weilenden Aquila, damit er an dem Eisenfloß eine feierliche Laute vollziehe; man glaubte, daß durch diese heilige Handlung die Wirkung des feindlichen Geschützfeuers unschädlich gemacht würde. Der Reformator weigerte sich mit eindringlichen Worten, dieses Verlangen zu erfüllen. Da wurde er von dem ergriminten Landsknechten gepackt und, Kopf voran, in einen der weiten Mörser gesteckt. Man ging ernstlich mit der Absicht um, den „Aberigen Pfaffen“ in die Luft zu schiessen. Zum Glück aber verzogte das Büchsenrohr und eine neue Kugel hatte, erscheinend einer der Offiziere und auf dessen Befehl wurde der muthige Gottesmann aus seiner bedenklichen Lage befreit und an den Weinen aus dem Eisenfloß hervorgezogen. Ganz athemlos noch aber

kenntmachung, betreffend den lebenden Gewerbebetrieb auf öffentlichen Wegen, Plätzen und von Haus zu Haus, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Der Todestag Kaiser Wilhelm I. Ein Berliner Vorkriegsblatt kundigt eine bevorstehende kaiserliche Verordnung an, wonach der 9. März als Todestag des ersten Kaisers Wilhelm I. als nationaler Ruh- und Bettag zu feiern wäre und alle öffentlichen Vergnügungen unterbleiben und bei den kirchlichen Feiern entsprechende Schlussakte stattfinden sollen.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 6. Woche von 1889 (2. Febr. bis 8. Febr.). An Todesursachen für die 37 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 3 Fällen Scharlach, in 1 Falle Diphtherie, in 7 Fällen Lungenentzündung, in 9 Fällen akute Fraktur der Athmungsorgane, in 1 Falle akute Darmkrankheit. In 14 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Fällen Selbstmord.

Todesfälle in der Zeit vom 2. Febr. bis 1. Febr. 1889. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der bezeichneten Woche, berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr, als gefordert angemeldet: In Barmen 12,0; Darmstadt-Besingen 12,6; Frankfurt a. M. 15,2; Leipzig 15,4; Mainz 17,0; Charlottenburg 17,4; Wiesbaden 18,4; Wridau 17,4; Stettin 18,8; Elberfeld 19,2; Erfeld 19,4; Bremen 19,9; Kiel 20,8; Wörlitz 21,0; Halle a. S. 21,5; Dresden 21,8; Dortmund 22,1; Rüst 22,2; Bielefeld 22,2; Magdeburg 22,5; Hannover 22,6; Aachen 22,7; Berlin 22,9; Frankfurt a. O. 23,1; Königsberg 23,3; Erfurt 23,5; Straßburg i. E. 23,5; Wlanen i. B. 23,6; Reg 23,7; Stuttgart 24,0; Duisburg 24,0; Chemnitz 24,7; Potsdam 24,7; Köln 24,9; Karlsruhe 25,0; Altona 25,0; Essen 25,7; Braunschweig 25,9; Bochum 26,0; Würzburg 26,1; M.-Glöblich 26,6; Mühlhausen i. E. 26,6; Kassel 26,7; Nürnberg 27,2; München 27,5; Augsburg 28,8; Hamburg 28,8; Mannheim 28,8; Breslau 28,4; Rostock 29,1; Danzig 30,1; Düsseldorf 30,2; Freiburg i. Br. 33,6; Münster 33,4; Biegnitz 40,3.

Scheffel-Denkmal in Heidelberg. Der von Herrn Professor Adolf Deet in Karlsruhe gefertigte Entwurf des Denkmals, aus Standbild und Sockel bestehend, ferner eine Bronzereliefe des Dichters, von demselben Künstler, sind vom Sonntag, 24. M. bis Sonntag, 3. März, jeden Tag von 11 bis 1 Uhr in dem Lokale des Heidelberger Kunstvereins, Heidelberg, Museumsgebäude, zwei Treppen hoch, ausgestellt. Zur Deckung der Kosten wird von Nichtmitgliedern des Kunstvereins ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig erhoben.

Der Deutsche Armenpfleger-Tag wird dieses Jahr gegen Ende September in Kassel stattfinden. Auf die Tagesordnung wurden vom Centralauschuß unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Seyffardt (Krefeld) gesetzt: Die Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs über Armenpflege und Wohlthun, offene Pflege unfähiger Irreer (Referent Landesdirektor Graf Wimpfingerode), Stand der Sommerpflege armer Kinder (Referent Stadtrat Köpfe), Beaufsichtigung örtlicher öffentlicher Armenpflege (Referent Regierungsrath Huzel und Freiherr von Reichenstein), Grenzen der Wohlthätigkeit (Referent Oberbürgermeister Ohl).

Eisfahrt von Paris nach London. Durch einen neu eingerichteten Schnellzug über Calais ist es jetzt möglich geworden, die französische Hauptstadt von der Victoria-Station in London aus in 7 1/2 Stunden zu erreichen. Diese Fahrzeit wird selbst nach Zustandekommen des unterirdischen Tunnels im Canal de Manche nur um einige Minuten abgekürzt werden können.

Erfrorener Weizen. Auf einer von den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingerichteten Farm sind Versuche mit Ausfällen von erfrorenem Weizen gemacht worden. Es geschieht dies, um zu ermitteln, ob erfrorener Weizen sich als Saatfrucht verwenden lasse. Ungefähr 30 Sorten Weizen in den verschiedenen Stufen des Erfrorenens sind in Treibhäusern verschiedentlich angepflanzt worden. Bisher sind die Versuche recht befriedigend ausgefallen. Der größere Theil der Saatfrucht hat sich kräftig entwickelt; in vielen Fällen sind die Halme bereits 6 Zoll hoch emporgeschossen. Es bleibt allein noch zu ermitteln, ob die erfrorenen Saatfrucht hinreichende Lebenskraft besitzen, um heranzureifen und eine Ernte zu ergeben.

Der sogenannte Vormajorat beginnt jetzt auch bei der Damenwelt sich einzuführen. Die neuesten Entwürfe sind auf richtigen Spazierstöcken von spanischem Rohr mit großen silbernen Knöpfen gearbeitet, so daß die Damen wie die Herren sich auf diesen Schirmen stützen können. Bier- und Brauwaisentium in Strassburg. Der Bierkonsum liegt von 146,000 Hektoliter in 1885/86 und 156,000 im folgenden Jahre auf 169,000 im Jahre 1887/88, dagegen sank der Brauwaisentium in denselben Jahren von 3543 Hektoliter auf 2168 im verfloffenen Jahre, worunter jedoch nur 1819 Hektoliter unbenutzter, also für den menschlichen Genuß bestimmter Brauwaisentium. Die Bierproduktion in Eläß-Lothringen, welche 1879 707,000 Hektoliter, 1880 980,000, 1885 690,000 und 1886 719,000 betrug, stellte sich im letzten Jahre auf 778,000 Hektoliter, während sie in Baden im verfloffenen Jahre die Höhe von 1,484,000 Hektoliter also fast 50 pCt. mehr erreichte. Wie aus den Verhandlungen im Landesauschuß zu Strassburg hervor-

geht, macht das bädische Bier dem einheimischen am meisten Konkurrenz.

Gedächtnisfeier der Protektion von 1529. Der zur Errichtung vorgenannter Kirche in Speyer a. R. bestehende Verein entsendet zur Zeit eine lebhafte Thätigkeit. Es gilt den an der erlöschenden Kassenkammer — 1,000,000 M. — noch fehlenden Betrag von 370,000 M. nunmehr in Bälde aufzubringen. Man hat hierzu den Weg der sog. Lotterienbriefe gewählt. Besonders rühmlich ist man in der Pfalz selbst, wo zur Zeit allsonntäglich Versammlungen in den einzelnen Städten abgehalten werden, um das Sammelwerk zu organisieren. In den Monaten Januar und Februar dieses Jahres sind eingegangen in der Pfalz 11,875 M., im übrigen Deutsch- land 688 M. 86 Pf., vom Ausland 71 M. Dem Unternehmen, welches sich an die Theilnahme der ganzen evang. Christenheit wendet, gebührt allerdings ein über das enge Reichbild der Stadt hinausreichendes Interesse.

Concert im Saalbau. Das gestrige Concert im Saalbau, ausgeführt von unserer Grenadierkapelle, unter der Leitung des Herrn O. Schirbel war, wie gewöhnlich gut besucht. Sämmtliche Piecen wurden vortrefflich durchgeführt und fanden reichlichen Beifall. Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich dem allgemeinen Wunsch Ausdruck geben, daß Herr Schirbel demnächst wieder einmal ein carnevalistisches Concert veranstalten möge, um so der Zeit des Carnevals feinerseits ebenfalls den Tribut zu zahlen.

Der Verein deutscher Kampfgewissen veranstaltete gestern Abend im Saale des „Grünen Hauses“ einen sehr gut besuchten Kappabend. Musik- und humoristische Vorträge erzeugten sehr bald eine gehobene frohliche Stimmung. Die kleine Festschicht erreichte erst gegen Mitternacht ihr Ende.

Der Gesangsverein Sängerkollegium veranstaltete am vergangenen Sonntag Abend in den Sälen des Wabner Hofes seinen diesjährigen Maskenball. Die Festschicht hatte einen ganz außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der Saal war jugendlich überfüllt. Auch herrschte an schönen und originellen Masken kein Mangel, ein Faktum, welches bei den jetzigen Maskenbällen, auf denen dies sehr oft ja in weitaus überwiegendem Maße nicht der Fall ist, besonders hervorgehoben werden muß.

Weidauer's Menagerie auf dem Wehplatz, welche sich durch ihre Reichhaltigkeit der Ausstellung und die Schönheit der Thiere einen ausgezeichneten Ruf erworben, wurde gestern Sonntag eröffnet und hatte sich bereits am ersten Tage eines ungemein regen Besuches zu erfreuen. Wenn man auch in zoologischen Gärten jetzt vielfach Gelegenheit hat, die Thierwelt der Tropen zu sehen, so konzentriert sich das Interesse des Publikums doch immer noch auf die wandernden Menagerien, welche, wie in vorliegendem Falle, oftmals die seltensten Exemplare beherbergen, wie man sie an anderen Orten vergeblich suchen würde. Sämmtliche Thiere sind gut genährt und wohl verwahrt, so daß Jeder die Menagerie betreten kann. Wir können daher den Besuch derselben allen denen, welche diese seltene Ausstellung noch nicht in Augenschein genommen haben, auf's Angelegentlichste empfehlen und erlauben wir uns noch hinzuzufügen, daß die Menagerie gut geheizt ist. Der Eintrittspreis (s. Inserat) ist so niedrig gestellt, daß selbst auch den Unbemittelten der Besuch der äußerst interessanten Ausstellung ermöglicht ist. Wir wünschen dem Unternehmer in hiesiger Stadt einen ebenso zahlreichen Zuspruch wie es einen solchen allerorts gefunden.

Taschendiebstahl. In einem Laden in G 5 wurde am vergangenen Sonntag Nachmittag einer Frau, welche verschiedene Sachen einlaufen wollte, ein Fünfmärkstück aus der Tasche gestohlen. Der Diebstahl wurde unweifelhaft von einem Schulmädchen ausgeführt, welches den Laden kurz vor der Entdeckung des Diebstahls verlassen hatte. Das Taschentuch der Frau, welches die Diebin mit aus der Tasche gezogen hatte, lag auf dem Boden. Also Vorsicht!

Verhaftung. Ein Bäckerlein aus Büttel, welches am vergangenen Sonntag in unserer Stadt weilte und allem Anscheine nach dem Botte Bachus etwas zu stark gebuhldigt hatte, so daß es nicht mehr im Stande war, sein Fuhrwerk zu lenken, mußte in polizeilichen Gewahrsam gebracht werden.

Aus dem Großherzogthum.

m. Weinheim, 24. Febr. In der im Laufe der verfloffenen Woche abgehaltenen Bürgerauschussung wurde die Erbauung eines weiteren Schulhauses definitiv beschlossen und der vorgelegte abgeänderte Bauplan genehmigt. Nach demselben wird das Gebäude dreistöckig und erhält 10 Lehrzimmer und eine Dienerschaft. Eine Lehrerwohnung ist nicht vorgesehen, was vielleicht als ein Mangel des Bauplanes zu erachten sein dürfte. Der Kostenaufwand beträgt nach dem aufgestellten Ueberschlag M. 74,000. Es mag hieraus entnommen werden, daß die Gemeindeverwaltung gerne bereit ist, den Anforderungen, welche eine gute und tüchtige Jugendbildung und Jugendberziehung bedingt, zu genügen, was derselben nur zur Ehre gereichen muß. Dagegen außerdem in fragl. Sitzung der Gehalt von Gemeindebeamten erhöht wurde, konnte trotzdem der Anlagesatz der früheren Jahre beibehalten werden.

Bruchsal, 24. Febr. Diersebst findet nächsten Sonntag, 2. März, eine außerordentliche Generalversammlung des „Allgemein bad. Lehrer-Witwen- und Waisenvereins“ statt. Derselbe beginnt Mittags 12 Uhr in dem Gasthaus der Brauerei Helmig und ist die Tagesordnung in 6 Punkten

rief er den Knedten die trüglichen Worte entgegen: „Ich will sie dennoch nicht lassen!“

Die erfrorene Lederhose. Während des letzten heftigen Frostes trat ein Landmann aus der Fejniger Gegend spät Abends den Rückweg von Bitterfeld nach seinem Heimathorte an. Die Kälte in Verbindung mit dem heftig tobenden Sturm erschöpfte den Mann derart, daß er nach dreihundertem Marsche unterwegs, zehn Meilen von seinem Hause entfernt, liegen blieb. Als die wadere Frau des Betroffenen lange genug voll Besorgniß die Heimkehr des Gatten abgewartet hatte, alarmirte sie einige Nachbarn, man suchte die Strecke ab und fand den Armen in erstarrtem Zustande; die Beine waren ihm anscheinend erfroren. Man trug ihn heim, legte den Ohnmächtigen auf die Dienbank und schickte nach einem „Gelegenheitsdoktor“, da das Dorf nicht das Glück besaß, einen Arzt zu seinen Einwohnern zu zählen. Der Heilmeister erschien alsbald auf der Bildfläche, bewaffnet mit einem Duzend Blutegeln. Mit raschem Blick hatte er die Situation erfasst und begann dem Patienten ein paar Blutegel an die Beine zu setzen. Aber die Blutegel weigerten sich, anzuhängen. Die Frau des Erfrorenen, welche durch ihr überauses Lamento bereits den Unwillen des „Doktors“ erregt hatte, heulte dazwischen: „Su gieht's net, Herr Doktor, das hilft nicht! Su gieht's net!“ Entrüstet domerte der „Medicmann“ die Frau an: „Ach was, lassen sie mich in Ruhe, das muß ich wissen, was hier hilft!“ Dann hielt er ein paar andere Blutegel an die Beine des Patienten. Aber auch diese verweigten ihre Mitwirkung an dem Heilungsprozeß und wendeten die schwarzen Köpfe zur Seite. „I sog's jo, 's geht in net!“ riefte die Frau und wieder wies der Herr „Doktor“ sie mit einem barischen Worte zurück. Als der Heilungsbegier jedoch sämtliche Blutegel erfolglos auf die Beine seines Opfers gesetzt hatte, schüttelte er doch sehr bedenklich den Kopf und wendete sich mit den Worten an die Frau: „Es ist allerdings wunderbar, daß keiner anhängen will. Warum meinten Sie denn vorher, daß es nicht gebe?“ „Mein Mann hat doch noch sei weiße Lederhose an!“ antwortete die biedere Frau.

Ein frommer Waiisch. Im vorigen Jahrhundert sprach der alte Oberpostprediger eines kleinen Fürstenthums

an einem Sonntage mit glühendem Eifer wider das Vohle der Trunkenheit. Ungefährerweise war der Fürst des Bändchens aber selber ein großer Trinker. Um nun allen zu weitgehenden Anpauwendungen zu begegnen, schloß er seine Predigt einfach mit den Worten: „Aber, werdet Ihr sagen, unser gnädigster Fürst trinkt ja auch. Ja, das ist wieder ganz was Anderes — der hat's, dem schmedt's! Wohl bekomms ihm! Amen!“

Wichtiges Geschenk. Frau A.: Was werden Sie denn Ihrem Mann zum Geburtstag schenken? — Frau B.: „Nun, wissen Sie, seit einem Jahre nehme ich jeden Tag meinem Mann eine Cigarre aus dem Etui — und zum Geburtstag schenke ich ihm davon eine Kiste Cigarren.“

Mehr als das. Also Karl, was macht mein Sohn in der Stadt? Studirt er dray und trinkt er mäsig? — Von's Erste verließ' id nicht, trinken aber thut er mäsig. — So? — Ja, viechsmäsig.

Schittschußläufer. „Fräulein Helene, gestatten Sie mir, daß ich mir auf dieser Bank ebenfalls die Schittschule anschaulle?“ — Helene: „O, es gibt ja hier so viele leere Bänke.“ — Schittschußläufer: „Freilich, aber diese Bank ist die einzige, welche eine „Vene“ hat.“

Aus der Schule. Lehrer: „Nenne mir eine Stadt am Tigris!“ — Schüler: „Kosul!“ — Lehrer: „Richtig. Was kommt denn von dort?“ — Schüler: „Die Kosulweine.“

Etwas Grammatik. Am Gasthaustische wird darüber gestritten, ob es richtiger sei zu sagen: „Ich verhöre Sie“ oder „Ich verhöre Sie.“ Man wendet sich an einen zufällig anwesenden Fremden, um seine Meinung. Sehr angenehm, meine Herren, sagt dieser, ich bin Verhörerungs-Agent der Weipziger Gesellschaft; ich verhöre Sie auf den Todesfall und wenn Sie wünschen, verhöre ich Ihnen auch das Haus und die Möbel.

David augenmüdet. Hausfrau: „Da habe ich noch einen Neujahrspfanntuchen vom vorigen Jahre, den laßst Du dem Dohzhader hinaustragen.“ — Dirnmädchen (zurücksehend): „Der Dohzhader schick den Pfannfuchen zurück, er laßt ihn nicht entwehrgen, er sagt, er wäre auch nur zum Salzkleinmachen angestrich.“

zu erledigen; sie betreffen u. A. die Abänderung der §§ 1, 2, 5 und 26 der Satzungen, sowie die Erwerbung der Körperlichkeitsrechte für das St. St.

Wunsch, 24. Febr. Die die „Bad. Wstg.“ meldet, hat in der vorgelagerten Sitzung des hiesigen Stadtraths eine größere Anzahl Mitglieder desselben die Erklärung abgegeben, auf ferneren Gehaltsbezug zu verzichten und zugleich beantragt, den entsprechenden Paragraphen des Ortsstatuts, welcher für jedes Stadtrathsmitglied seitlich einen Jahresgehalt von 180 M. bestimmt hat, aufzuheben, ebenso die weiteren Bestimmungen dieses Paragraphen, welche den Mitgliedern einzelner Kommissionen geringe Ueberien zusicherten. Der Antrag wurde mit Mehrheit zum Beschluß erhoben und wird sich demnächst der Bürgerauschuss, dessen Genehmigung zweifellos ist, mit diesem Gegenstande zu befassen haben. Zu den Gemeindebedürfnissen sind in Folge dessen künftig etwa 3000 Mark weniger aufzubringen.

Durlach, 24. Febr. Der hier sehr geachtete Musik-Direktor Opiz, einer von den angesehensten Bürgern Durlach's, wurde vorgestern Nachmittag in der Pflanz als Leiche gefunden. Ob hier Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt. Opiz wurde schon seit Dienstag vermisst. Da Opiz außerordentlich kurzschichtig war, dürfte ein Unglücksfall wohl wahrscheinlich sein.

Baden, 24. Febr. Wie es heißt soll das Großherzogliche Ministerium von der Unhaltbarkeit der hiesigen Bahnhofverhältnisse sich überzeugt und den Bau eines neuen Bahnhofes beschlossen haben. Mit dem Bau soll noch dieses Jahr damit begonnen werden. Die ganze Einwohnerzahl ist hierüber freudig erregt. So soll denn unser 45 Jahre alter provisorischer Bahnhof, ein Unikum in seiner Art, ein Opfer der Zeit werden.

Wiesbaden, 24. Febr. Die Bauhütigkeit in unserer Stadt wird in diesem Jahre sich ohne Zweifel noch lebhafter gestalten als im vorigen. Der Baubehörde liegen schon zahlreiche Gesuche zur Genehmigung vor, welche Neubauten und umfassende Bauveränderungen betreffen. Derselben erstrecken sich nicht nur auf die neueren Stadttheile, sondern erfreulicherweise auch auf die Mittelpunkte der Stadt.

Wahr, 24. Febr. Buchhändler Klein in Hweibrücken hat bei der „Lahr. Btg.“ angefragt, welche Beweise sie dafür besitze, daß der „Amerikaner“ Klein aus Lahr gebürtig und damit sein Bruder sei; sein Bruder heiße Eduard, während der Klein aus Samoa als J. Klein bezeichnet werde. Die „Lahr. Btg.“ hat hierüber Nachforschungen angestellt, aber nicht ermitteln können, ob der Samoaner Vaterlandsverräter derselbe Klein ist, der ehemals als bad. Unteroffizier den französischen Feldzug mitmachte. Uebrigens sei Eduard Klein nicht in Lahr, sondern in dem benachbarten Kusbach gebürtig.

Wältsche Nachrichten.

Reusstadt, 24. Febr. Gestern ging der „Bayerische Hof“, welchen vor einem Jahr die Brauerei „Eichbaum“ in Mannheim von dem damaligen Inhaber Badenhausen um den Preis von 78,000 M. erwarb, durch Kauf an Herrn Restaurateur Ja. Späth hier über und zwar um den Preis von 80,000 M. einschließlich Wirtschaftseinrichtung.

Kandau, 23. Febr. Gestern Morgen drang ein Gymnasiast in jeder Hand eine Pistole in ein Haus in der Westbahnstraße ein. Der junge Mann wollte Rache nehmen wegen einer ihm zugesetzten Beleidigung oder Jurisdiktion. In dem Zimmer, in das er stürzte, traf er übrigens nicht die Persönlichkeit, die er sich als Opfer der Rache erkoren, sondern die Mutter, welche ihm die Pistolen aus den Händen schlug, wobei sich zwei Schüsse entluden. Der Bedauernswerte scheint übrigens mit in geminderter Berechnungsfähigkeit gehandelt zu haben.

Homersheim, 23. Febr. Gestern Morgen begab sich der 55jährige Ackerer W. Koch von hier ins Feld, um eine Wäsche heranzuholen. An seinem Arbeitsplatz wurde er heute Mittag todt aufgefunden. Ein Schlagfluß scheint seinem Leben ein jähes Ende bereitet zu haben.

Mittheilungen aus Hessen.

Mainz, 24. Febr. Eine arme Korbmachersfamilie in dem benachbarten Brezenheim erhielt diese Woche die Nachricht, daß eine Schwägerin gestorben sei. Die Leute erfüllten die Pflicht christlicher Barmherzigkeit und fuhren zum Begräbniß. Bei dieser Gelegenheit wurden sie nicht wenig durch die Mittheilung übertraf, daß sie nun eine Erbschaft von mehr als 10,000 M. anzutreten hätten. Die Erbtochter war nämlich ledig und diente nahezu 40 Jahre in ein und derselben Familie. Ihre Sparspinnige erreichten in der Länge der Zeit durch Zinseszins die genannte ansehnliche Summe. Den glücklichen Erben ist die Erbschaft um so mehr zu wünschen, da es fleißige und warfame Leute sind.

Müffelshelm, 24. Febr. Bei einer heute vom Groß-Gericht hier abgehaltenen Mobilienversteigerung in der Wohnung der wegen Bekehrung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Herbergsdörferin Frau Eheleute, wurden bei Ausräumung eines Bettes bayerische Briefmarken im Gesamtwert von nahezu 1000 M., die in Aschaffenburg entwendet worden, nachträglich vorgefunden.

Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka. Nachdruck verboten.

83

(Fortsetzung.)

Nur eines schien ihm denkbar, nämlich, daß der Trau-schein sich gar nicht in dem Brief befand, daß er ihn nicht hinein gegeben, denn die Trauung hätte ja müssen sirtirt werden. Er brante vor Ungebuld, sich über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen und doch würden einige Tage vergehen, ehe er in Wien wieder eintreffen würde.

Immerhin sieht es fest, daß ihm jetzt der Rückzug ermöglicht ist und er beabsichtigt, so bald als möglich Karl Norbert in Paris aufzusuchen, um ihm sein Geld zurückzugeben.

Er verzichtete auf jede fernere Rache und auch Josephine stieß sich seinen Anschauungen fügen, denn er will um jeden Preis die schwere Last, die sein Gewissen bedrückt, erleichtern und vor der Welt wenigstens die Ehre seines Namens retten. Es ist bereits Morgen, als er sich in das luxuriöse Bett des Schlafzimmers wies, um wenigstens einige Stunden auszurufen.

Der alte Kammerdiener bringt auch die Nacht unruhig zu. Sein verstorbenen Gebieter hat ihm sechstaufend Gulden testirt. Dollstein hat die gleiche Summe hinzugefügt in dankbarer Erinnerung, daß er so viel für die Verführung beitrug.

Er braucht also nicht weiter zu dienen und der junge Baron, wie er ihn in seinen Gedanken nennt, hat ihn außerdem zum Administrator des Palais in Triest ernannt, damit er seine alten Tage in Ruhe und Behaglichkeit beenden kann.

Aber Mathias hegt ganz andere Pläne. Er will seinen jungen Gebieter auf Schritt und Tritt begleiten. Er will

Tagesneuigkeiten.

Nürnberg, 23. Febr. (Ein Raubmord.) Nach einer Mittheilung des „Frankfurter Kurier“ aus Bayreuth wurde die Frau des Bauleiters Feller ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Raubmord wird vermutet.

Berlin, 23. Febr. (Explosion in der chirurgischen Klinik.) Sehr verhängnisvolle Folgen hatte eine Gasexplosion, welche heute Vormittag um 8 1/2 Uhr in der chirurgischen Universitätsklinik in der Biegelstraße stattfand. Hinter dem Operationsaal befindet sich ein breiter Gang, welcher die drei Krankenpavillons mit dem Operationsaal verbindet. Da die beiden Seitenpavillons etwas höher liegen als der Operationsaal, so war, um die Patienten in ihren Betten dahin transportiren zu können, an beiden Enden des Verbindungsganges eine kleine asphaltirte Fahr-rampe angebaut worden, auf welcher die Betten vermittelst einer untergeschobenen Fahrvorrichtung hin- und zurückge- rollt werden. Unter den beiden Fahrampfen befindet sich ein leerer Raum, an dessen Außenseite Gasröhren liegen. In der Kälte mögen die Leitungsröhren schadhast geworden sein, es sammelte sich unter der weißlichen, nach dem Augusta-Pavillon führenden Rampe Gas an, das sich seit einigen Tagen durch den Geruch bemerkbar machte. Heute früh war einer der Heizer beauftragt, den zugemauerten Dohlraum zu eröffnen und den Schaden zu beseitigen. Hierbei erfolgte die von einer kanonenschußartigen Detonation begleitete Explosion, durch welche der Heizer erhebliche Verletzungen erlitt. Der Assistenzarzt Dr. Kasse, welcher gerade im Begriffe war, sich zur Krankenvisite nach dem Augusta-Pavillon zu begeben, wurde gegen die Wand geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch; sein Leben ist ernstlich gefährdet. Auch an den Baulichkeiten wurden durch die Explosion große Verwüstungen angerichtet. Die Fahrrampe, sowie sämtliche Thüren und Fenster des Verbindungsganges sind zertrümmert; die schweren Scheiben der Oberlichtfenster im Operationsaal zerprangen in Folge des Luftdruckes und fielen in den Saal hinein, in welchem zum Glück Niemand anwesend war. Auch auf der Kinderstation zerbrachen die Scheiben des Oberlichtfensters, ohne jedoch in den Krankensaal hinabzufallen. Die Kranken geriethen in begeisterte Aufregung, wurden aber durch die Besonnenheit der Pflegerinnen und des Wartepersonals bald beruhigt. Geheimrath von Bergmann, sowie der Verwaltungsdirektor Hoffe waren als- bald erschienen. Wäre der Unfall eine halbe Stunde später erfolgt, wo Prof. v. Bergmann mit der Suite von Ärzten zu operiren pflegt, dann wäre weit größeres Unheil angerichtet worden. — In Folge der Verwüstungen im Operationsaale hat Prof. v. Bergmann seine Vorlesung heute nicht abhalten können.

Berlin, 23. Februar. (Ein einziger Drucker.) Ein kleiner Kameruner, Namens Sam Tobi, z. B. Kellerer in einem Berliner Hotel, ist als böser Junge von zu Hause aus den schwarzen Armen seiner dunkeln Eltern davon gelaufen und nach mancherlei Arcus- und Quersüßen Kesselerbrügel in einem Berliner Hotel geworden. Ein finstiger Reporter hat ihn nun doiesst entdeckt, und den Spöhlhänger famerunischer Bienenhändler, zum Großhändlerlohn aus Kamerun avanciren lassen, da seine Eltern Binnenhändler des deutschen Schuggebietes seien.

Berlin, 23. Febr. (Der Wiener Fialer und Naturjäger Bratisch, der durch die Katastrophe in Mexiko zu einer weltbekannten Persönlichkeit geworden ist, ist aus Wien verschwunden; vor einigen Tagen hieß es, er habe sich irgendwo in Oberitalien niedergelassen, nun will man ihn hier in Berlin gesehen haben. Als am Donnerstag Vormittag der bei dem Verleger F. bedienstete Kassenbote M. ein Wiener Kind, das einst selbst „Fialer“ war, an der Siegesstraße vorüberkam, bemerkte er einen in die Betrachtung des Denkmals versunkenen Herrn, in welchem er, trotz einer etwas veränderten Barttracht, so gleich seinen früheren Standesgenossen und Genossen vom Stand, den Fialer Bratisch erkannte. R. eilte auf den alten Bekannten zu, ihn mit den Worten begrüßend: „Bratich! Wie kommt Du hierher?“ „Was wollen Sie? I kenn Sie gar nit!“ entgegnete darauf der also Angeredete in unverfälschtem Wiener Dialekt, dessen Tonfall jedoch die große Verlegenheit des Sprechenden keineswegs verbergen konnte. Dann drehte er sich kurz um und schlug mit eiligem Schritt den Weg zum Brandenburger Thor ein.

Bredlau, 23. Febr. (Hinrichtung.) Der Tischler Kraft, welcher den Schuhmann Böder im Juli v. J. durch einen Schuß ermordete, ist am Sonnabend durch den Scharfrichter Krautz im Gefängnißhose enthauptet worden.

Danzig, 20. Febr. (Ein verhafteter Kapitän.) Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß am 7. Februar im Hafen von St. Nazaire der Steuermann Darjow auf dem Danziger Dampfschiff „Eintracht“ von dem Kapitän Nagli, den er in der Kajüte überfiel, angeblich in der Nothwehr erschossen worden sei. Da sich der unglückliche Vorfall im französischen Hafengebiet zugetragen hat, wurde Kapitän Nagli von den französischen Behörden vorläufig in Haft genommen. In einem heute bei der Rhederei eingegangenen Telegramm des deutschen Konsuls wird nun um Abwendung eines anderen Kapitans zur Führung des Schiffes ersucht, da nach einem Bescheide des deutschen Reichskanzlers die

Aburtheilung der Sache den französischen Gerichten überlassen werden müsse.

Beheb, 22. Februar. (Der Einbruch des Wasser-Sammelbeckens) der elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft Beheb-Grillon, über den wir seiner Zeit berichteten, erhält nächster Tage ein Nachspiel vor Gericht. Die Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsraths jener Gesellschaft, sowie die Bauunternehmer sind vor das Polizeigericht von Beheb unter der Anklage vertriehen, fahrlässige Urheber des Unfalls zu sein, bei dem Menschenleben verloren gegangen sind.

Prag, 23. Febr. (Selbstmord des Professors Sojka.) Der bekannte Hygieniker an der deutschen Universität, Professor Sojka, hat sich Nachmittags halb 8 Uhr durch einen Revolverchuß in den Kopf entleibt. Seine Leiche wurde in das pathologische Institut gebracht.

Bräffel, 20. Febr. (Ein Kampf zwischen einem Leoparden und einem Panther) fand gestern zum Entsetzen der Zuschauer in der Menagerie Bombwell statt. In der Abendvorstellung hatte der Thierbändler Cooper drei Leoparden und drei Panther in einen großen Käfig gelassen, um sie in gemeinschaftlicher Dressur zu zeigen, das Publikum drängte sich vor dem Gitter. Plötzlich ein Gebrüll, ein Geböhn — der eine Panther war in mächtigem Saug dem einen Leoparden auf den Rücken gesprungen und biß sich in seinen Hals fest. Die beiden Bestien wälzten sich blutend und mit den Krallen schlagend inmitten der vier anderen heulenden Thiere. Das Publikum war entsetzt zurückgewichen, Cooper hatte den Käfig verlassen und glühende Eisenstangen bringen lassen, um die Kämpfer auseinander zu scheiden, aber der Panther ließ nicht ab, bis der Wüthiger wieder in den Käfig trat und ihn mit Beißschreien von dem Leid-nahm den inzwischen verendeten Leoparden forttrieb. Der Kadaver wurde aus dem Käfig geschafft und Cooper legte die Vorstellung mit den fünf Bestien fort. Es sei dies unbedingt nöthig, sagte er, sonst würden sie jede Spur vom Dressur verlieren.

Havre, 22. Februar. (Der älteste Schrift-seher) dürfte wohl Herr Louis Bizez daher sein, welcher nunmehr 79 Jahre alt ist und noch jeden Tag seinen Beruf getreulich erfüllt. Er ist im Alter von 14 Jahren in die Druckerei des „Journal de Havre“ eingetreten und seitdem in demselben Verlage beschäftigt. Durch Ministerialerlaß ist ihm eine am Bande zu tragende Medaille in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Arbeit verliehen worden.

Osnaing (Dept. Nord), 22. Febr. Eine völlig mumi-fizierte Leiche wurde auf einem benachbarten Felde in einem doiesst aufgeschichteten und gedeckten Denkhause aufgefunden. Allem Anscheine nach suchte ein auf der Wandererschaft befindlicher Mann Zuflucht an dieser Stätte, verreckte sich unter das Heu und ist erstickt. Die Leiche, welche wie eine Mumie ausah, war völlig geruchlos.

Digne, 23. Februar. (Ein verhängnisvoller Mißgriff.) Vor einiger Zeit ist der Sous-Präfect von Barcelonnette auf etwende Weise dadurch ums Leben gekommen, daß die unverheirathete Schwester des Arztes Richard von La Laque in Abwesenheit ihres Bruders dem Boten des kranken Sous-Präfecten ein Gramm Atropin anstatt eines Gramm von dem verlangten Antipyrin ausbandigte. Die Strafkammer von Digne hat das Fräulein zu 30 Franken Geldstrafe wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt. Diefelbe Strafe wurde gegen den Arzt, ihren Bruder erkannt, weil dieser nicht wie er verpflichtet gewesen wäre, das Gift unter Beschluß gehalten hätte. Außerdem wurden die beiden Geschwister unter solidarischer Haftbarkeit verurtheilt: an die Wittve des Sous-Präfecten eine Entschädigung von Frs. 10,000 und an jedes der beiden hinterlassenen Kinder von 8000 Frs. zu zahlen, im Ganzen 26,000 Franken Schadenersatz. Der Fall hatte drei Sitzungstage ganz in Anspruch genommen.

London, 22. Febr. (Eine Megäre.) In Edinburgh wurde eine Frau King, welche des Mordes von 3 Kindern angeklagt war, die sie gegen Vergütung in Pflege genommen hatte, zum Tode verurtheilt.

Edinburg, 19. Febr. (Ein verbranntes Schulschiff.) Gestern Morgen wurde das frühere Kriegsjagd Schulschiff „Lumberland“, das im Clyde stationirt ist, ein Raub der Flammen. Kurz nach Mitternacht wurde der Ausbruch des Feuers im Bordertheil bemerkt. Glücklicherweise gelang es den Offizieren, 390 Schiffsjünglinge sowie die Frau und Kinder des Kapitäns auf ein anderes Schiff zu bringen. Man hegt starken Verdacht, daß mehrere Jüglinge die Urheber des Brandes sind, besonders ein Tauenticht, der vor 14 Tage entflohen, aber wieder eingebracht und bestrast worden war.

New-York, 20. Februar. (Einen ungläublichen Schulschiff) melden amerikanische Blätter: Der Director der Staatsschule zu Amboy in New-Jersey, Namens James Corlery, hat sich in der Schule vor 250 Schulkindern in feierlicher Weise mit einem acht Jahre alten Schulschiff trauen lassen. Eine Beschreibung dieser Heiraths-Ceremonie fällt in englischen Blättern zwei volle Spalten. Und als ein Blatt in Amboy es gewagt hatte, das „excentriche Gebahren“ des Monsieur Corlery zu rügen, veröffentlichte derselbe eine geharnischte Erklärung, worin er sich damit brüstete, vier Sprachen zu beherrschen und mehr Verstand zu haben, als all die dummen Menschen, welche sein Vorgehen verurtheilten!

über ihn wachen und, wenn möglich, auszuforschen, wie es sich verhält mit dem verübten Schurkenstreiche, der sich ihm wie ein böser Alp auf das Herz legt. Vielleicht kommt er in die Lage, die möglichen bösen Folgen durch unangesehte Wachsamkeit hintanzuhalten.

Er hat sich daher für die Reise ebenfalls bereit gemacht und bei dieser Gelegenheit ließ er auf den Brief, den ihm Dollstein für seinen Vater gegeben.

Was soll er damit? Ihn zurückgeben. Jetzt, wo er so tief ergriffen ist, würde nur die Erinnerung an die bösen Worte, die er geschrieben, ihn schmerzen.

Nein, er behielt ihn einstweilen, bis er ihn selbst verlangt, oder besser noch, er steck ihn in einen seiner Röcke, da wird er ihn ganz zufällig finden.

Die Hauptsache ist nun, die Bewilligung zu erhalten, ihn auf seinen Wegen begleiten zu dürfen; denn so viel hat er schon errathen, daß er nicht davon denkt, in Triest seinen Aufenthalt zu nehmen, und wieder drückt ihn das unbekanntere Vergehen seines Herrn und zwei große Thränen drängen sich heraus und fallen auf den Brief, den er noch in der Hand hält.

Die Abfahrtsstunde ist halb 11 Uhr. Um halb 9 Uhr begibt sich Mathias in das Schlafgemach.

Er richtet alles her, dann fragt er an, ob er bei der Toilette behilflich sein darf.

„Nein, lieber Mathias,“ lautet die Antwort.

Der Kammerdiener entsetzt sich seufzend. Der Ton war zu entschlossen, er wagt es nicht, seine Dienste weiter anzubieten. Beim Frühstück, denkt er sich, kann ihm die Gelegen-heit nicht entgehen.

Er begibt sich daher in das Speisezimmer, entfernt den Bedienten, dessen spezieller Dienst das Serviren des Früh-

stückes ist, und bedeutet ihm, daß er dieses Amt heute über-nehmen wird.

Mathias ist eine einflußreiche Persönlichkeit im Hause gewesen. Er hat nie mit den Bedienten Kameradschaft ge-schlossen und genießt infolge dessen die allgemeine Achtung.

Eine halbe Stunde später tritt Dollstein ein, seine Augen glänzen feberhaft und sein blaßes Gesicht trägt die Spuren der durchwachten Nacht.

Der Kammerdiener bemerkt dies alles mit einem Blick. Er macht den Thee, dann fragt er schüchtern, wie er geruht. Die Antwort lautet freundlich, aber kurz. Nichts laßt zu einem Gespräch ein.

Er hatte sich die Aufgabe nicht so schwierig vorgestellt.

Endlich ergibt sich die Gelegenheit. Dollstein, der nur flüchtig geküßt hat, ertheilt seine letzten Anordnungen bezüglich der Entlassung der Dienerschaft.

„Natürlich,“ bemerkt er, „werden Sie jenes Personal zurückbehalten, dessen Sie bedürftigen, um das Haus in Stand zu erhalten. Ich lasse Ihnen in dieser Beziehung freie Wahl. Nach Bekanntgabe der Summe, die Sie monatlich bedürftigen, werde ich Ihnen selbe von Quartal zu Quartal anweisen.“

Die Aufregung des Kammerdieners zeigte sich in seinen schweren Athemsügen und seinem ängstlichen Blick.

Dollstein bemerkte es. „Haben Sie vielleicht noch einen Wunsch,“ fragte er ihn.

„Derr Baron halten zu Gnaden, gestatten mir ehrsüchtvoll eine Bitte vorzubringen.“

„Sprechen Sie.“

„Ich stehe nun vierzig Jahre im Dienste dieses Hauses, ich verdanke alles, was ich bin und habe, Ihrem seligen Herrn Vater, ich habe Euer Gnaden als Kind heringetragen,

### Die Hinrichtung des Raubmörders Dauth.

Damburg, 23. Februar.

Nachdem Dauth am Freitag Nachmittag um 4 Uhr noch den Besuch des Rechtsanwalts Dr. Elkan, der Substitut des Dr. Weit, welcher ihn vor dem Schwurgerichte verteidigt hatte, und bald darauf abermals den des Anstaltsgeistlichen Dr. Ebert erhalten, suchte Dr. Weit seinen Klienten noch einmal Abends um 8 Uhr in seiner Zelle auf und überbrachte ihm Havanna-Cigarren, um welche Dauth ihn gebeten hatte, worüber Dauth sich sehr erfreut zeigte und sofort von seinen Seereisen und speziell seinen Erlebnissen in dem sonnigen Havanna erzählte. Dr. Weit brachte Johann das Gespräch auf Dauth's Verwandte und Freundinnen und fragte Dauth, ob er nicht noch einige Abschiedsworte an Fräulein Blach und seine Schwester schreiben wolle. Anfanglich wollte er hiervon nichts wissen, indem er bemerkte, diese beiden Damen, die ihn einst herzlich geliebt, hätten sich, seitdem er im Gefängnis gefessen, auch nicht mehr um ihn bekümmert; endlich entschloß er sich aber doch zum Schreiben und bat Dr. Weit, dafür Sorge zu tragen, daß die Briefe auch wirklich in die Hände der beiden Damen gelangen, und nicht etwa von Unbefugten gelesen würden. Als Dr. Weit die Zelle verlassen, erließen Oberinspektor Kämpfe mit der Denker's-mahlzeit, bestehend aus einem Beestee, gekochten Kartoffeln und Wein. „Bitte, Herr Oberinspektor,“ sagte Dauth, als er die Mahlzeit sah, „Beestee habe ich als Steward so viel an Bord gegessen, daß ich es nicht mehr essen mag, wenn Sie mir einen Wunsch erfüllen wollen, so bitte ich um ein schönes, gutes Stück Roastbeef mit Bratkartoffeln.“ Bereitwillig wurde dieser Wunsch erfüllt und eine Viertelstunde später verzehrte Dauth mit großem Behagen sein Abendessen. Nach Beendigung desselben wurden dem Delinquenten die Fesseln abgenommen, Schreibutensilien bereitgestellt und ihm Gelegenheit gegeben, die besprochenen Briefe zu schreiben, während zwei Gefangenwärter in seiner Zelle Platz nahmen. Zwei eine halbe Stunde schrieb Dauth, couvertierte die Briefe und adressierte dieselben an Frä. Minna Blach in Karlsruhe und Frau Müller in Frankfurt a. M. Bald nach Mitternacht war Dauth mit dem Schreiben fertig, dann wurde er wiederum gefesselt und blieb bis gegen 1 1/2 Uhr in lebhaftem Gespräch mit seinen beiden Wächtern, fast unausgesetzt rauchend und Wein trinkend.

Biemlich erregt und erschöpft legte Dauth sich gegen 2 Uhr auf sein Lager, das er erst um 5 Uhr wieder verließ und bald darauf den Besuch des Geistlichen Dr. Ebert empfing. Dieser spendete ihm dann in der Benzelle, in der auf einem Tische ein Kreuzifix, zwei brennende Kerzen und ein Kelch standen, gleichzeitig mit dem Gefängnislehrer das heilige Abendmahl. Kurz vor 6 Uhr trat der Verteidiger Dr. Weit in die Zelle ein, die schon der Geistliche auf kurze Zeit verlassen. Dauth sah an seinem Tisch, trank Kaffee und rauchte eine Cigarre. Er freute sich sehr über den Besuch des Dr. Weit, nahm mit großer Befriedigung eine echte Havannacigarre von ihm entgegen, knipfte sofort ein eifriges Beschränkung mit diesem an und übergab demselben die nachts geschriebenen Briefe.

Mit dem Wochenstücke 7 1/2 Uhr trat der Oberinspektor Kämpfe hochaufgerichtet in die Zelle des Delinquenten ein und theilte demselben mit, daß er jetzt seinen letzten Gang anzutreten habe. Willig ließ Dauth sich von dem Anstaltsgeistlichen und dem Oberinspektor führen und die ca. 80 Schritte über den Hof bis vor das Schaffot, dem Oberstaatsanwalt Dr. Hirsch gegenüber, geleiten. Lautlose Stille herrschte in diesem Augenblicke auf dem von der Außenwelt abgetheilten Raum, an welchem nun das graumä, am 23. November v. J. verübte Verbrechen gesühnt werden soll. Genau drei Monate nach Verübung des Raubmordes an dem Speibauer Hülseberg soll nun der Mörder, welcher sich bald daher kommt, den Lohn für seine verbrecherische That empfangen. Schaurig klingt das Armenländerplöschchen durch die Lüfte. Die Glocke ist auch außerhalb der Gefängnismauern vernnehmbar unter den etwa zweitausendköpfigen Publikum, welches trotz der frühen Morgenstunde und trotz des Schneegestäubers sich eingefunden hat, um in die Nähe der Hinrichtungsstätte zu gelangen. Als ob die Situation noch schauriger gemacht werden soll, flattert in diesem Augenblicke etwa ein Duzend Raben krächzend über die Mauern des Gefängnishofes dahin, gleichsam als wollten sie Dem, der in wenigen Minuten vom Leben zum Tode befördert werden soll, den Lobtanz singen darbringen.

Zur Rechten des Mörders geht der Oberinspektor Kämpfe, zur Linken Pastor Ebert. Ersten Schrittes schreitet Dauth auf das Schaffot los, einen trübenden Blick auf den Scharfrichter werfend, welcher im Gesellschaftsanzug, mit Cylinder, weißen Handschuhen und weißem Schleppe in den nächsten Minuten zum ersten Mal in seinem Leben einen Menschen hinrichten soll.

Etwa 45 Personen war der Zutritt zu der Richtstätte gestattet worden, welche einer Hinrichtung gesetzmäßig bewohnen müssen; u. A. der Schwurgerichtspräsident, Landgerichtsdirektor Engel, die Untersuchungsrichter Dr. Brandis und Dr. Stärken und der Gerichtsdiener Dr. Scharmenhop, sämtlich in Amtstracht. Seitwärts stand der Scharfrichter mit zwei Gehilfen. Unter den sonst zugelassenen Be-

sonen befanden sich Aerzte, Rechtsanwälte und Referendare. Den Affessoren und Vertretern der Presse war der Zutritt nicht gestattet worden.

Oberstaatsanwalt Dr. Hirsch sprach, nachdem Dauth sich mit vorgestrecktem Fuß vor ihm aufgestellt hatte, Folgendes: Die Verhandlung ist eröffnet! In Strafsachen gegen den Steward J. E. Dauth hat das Schwurgericht, Damburg, 26. Jan., für Recht erkannt, daß der Angeklagte wegen Mordes und Raubes zum Tode und in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilt sei. Das Urtheil ist rechtskräftig. Am 20. Febr. ist durch den Chef der Justizverwaltung, Senator Dr. Herz, das Senatsdecret erlassen, daß derselbe von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen wolle, demnach ist heute das Todesurtheil zu vollstrecken.

Scharfrichter, ich übergebe Ihnen den Delinquenten, wälzen Sie Ihres Amtes! Zu Dauth gewendet, sprach er: „Gott sei Ihnen gnädig!“

Lautlos und ohne eine Miene zu verziehen, hörte Dauth die Belebung der Urkunde an. Nun übergab der Oberstaatsanwalt den Delinquenten dem Scharfrichter Dirl. Dauth stieg die zum Schaffot führenden zehn Stufen festen Schrittes hinan, entledigte sich seines Rodes und stellte sich, mit dem Rücken dem Publikum zugewandt, gegen das Fallbrett, ließ sich willig an dieses von den Denker'sknechten mit ledernen Riemen an Armen, Leib und Beinen anschließen. Als Dauth auf dem Fallbrett festgeschmalt lag, war es nicht möglich ihm den Nacken zu entblößen, da er eine dicke wollene Weste anhatte. Die Denker'sknechte mußten mehrmals den Faden der Weste zurücktreiben, ehe das Brett niedergelassen werden konnte. Bei dieser Gelegenheit lag Dauth mit offenen Augen da und blickte, wie Abschied nehmend, seinen Bertheiter an.

Nun ist Dauth wie in einen Schraubstock gespannt. Ein Augenzeuge erzählt uns, daß der Mörder während des Anschaltens eine Bewegung mit dem Kopfe machte, als wollte er sich umdrehen. In diesem Augenblicke giebt der Oberstaatsanwalt das Zeichen, daß der Scharfrichter seines Amtes zu walten habe. Dirl zieht den Strick, welcher die Mechanik in Bewegung setzt, aus dem Rosten des Schaffots und das Beil saust auf den Nacken Dauth's nieder; man hört das Fallen des schweren Beiles und der Kopf ist im selben Moment vom Rumpf getrennt.

Bevor das Fallbeil in die Tiefe gesunken war, hatte der Scharfrichter sein Haupt entblößt. Der Kopf Dauth's fiel in einen Sack und der Berechtigten war Genüge gethan. Der Oberstaatsanwalt sprach hierauf die Worte: „Es ist vollbracht.“ Der Geistliche hatte während der Hinrichtung leise Gebete vor sich hingespochen. Als der Kopf des Mörders in den Sack gefallen war, beugte Oberinspektor Kämpfe sich über ihn und überzeugte sich, daß der Kopf im Sack lag.

Nachdem der Scharfrichter die Hinrichtung des Delinquenten dem Oberstaatsanwalt gemeldet, sprach dieser die Worte: „Das Urtheil ist vollstreckt. Die Verhandlung ist geschlossen.“ Die ganze peinliche Prozedur hatte nur etwas mehr als 3 Minuten gedauert.

Die Leiche des Verurtheilten wurde nicht den Angehörigen ausgeliefert resp. wohl von denselben nicht reklamirt, sondern auf die Anatomie zu St. Georg geschickt. Alsobald wurde daleibst auch die Section vom Physicus Dr. Ermeier (der Name ist im Telegramm unleserlich d. Red.) in Gegenwart verschiedener anderer Aerzte vorgenommen. Das Resultat derselben war in einer Beziehung ein sehr interessantes. Man wird sich erinnern können, daß das Verbrechen gegen Dauth einmal unterbrochen wurde, um seine geistige Berechnungsfähigkeit zu untersuchen. Die Oeffnung des Schädelis ergab nun, daß das Gehirn des Raubmörders keinerlei Umstände zeigte. Interessant ist auch der eigenthümliche Umstand, daß genau drei Monate nach dem Morde der Mörder hingerichtet wurde: am 23. November 1888 verübte Dauth die blutige That, — am 23. Februar löschte er sie auf dem Schaffot.

### Theater und Musik.

#### Dr. hab. Ost- und National-Theater in Mannheim.

Die gestrige Don Juan-Vorstellung, die schon durch eine zum Theil neue Besetzung einiger Hauptrollen ein gewisses Interesse beanspruchen durfte, wurde ein uneingeschränktes Lob verdienen, denn nicht zwei recht löbende Vorkommnisse, die bei einiger Umsicht und Sorgfalt leicht zu vermeiden gewesen wären, den glänzigen Eindruck der musikalischen Leistung erheblich beeinträchtigt, wenn nicht sogar geradezu illusorisch gemacht hätten. Nachdem die erste Abtheilung ohne Anstand vorübergegangen war, erhob sich nach einer Pause der Vorhang, die Musik setzte ein und auf der Bühne stand anstatt des Don Juan mit seinem Diener nun dieser letztere, der in Gesellschaft einiger dunkler Schatten des Herrn Don Juan horchte. Leporello wollte beginnen, als er plötzlich, die glänzliche Abwesenheit Don Juans bemerkend, verstummte. Als rettender Engel sank der Vorhang wieder herab, die Musik brach ab und das zahlreich erschienene Publikum lachte. Nach einer längeren Pause konnte dann auch die zweite Abtheilung beginnen, aber der Abend sollte nicht ohne eine neue und noch peinlichere Störung vorübergehen. Nachdem Leporello in der Verkleidung seines Gehäuers Elvirens Verlobung sich erlungen hatte und diese Weiden in die Villa der Donna Elvira zu einem traulichen Scherzgespräch sich zurückziehen sollten, fanden sie die Hausthüre verschlossen! Da

„Ich kenne ja Ihr Gartengefühl, Ihre edlen Bestannungen, die Sie schon als Kind besaßten.“

Mit einem dickeren Blick unterbrach ihn Dallstein.

„Nathias, ich sagte Ihnen schon einmal — Geld vermag nichts in dieser Angelegenheit. Auf meinem Gewissen lastet ein Menschenleben.“

Er hatte seine zitternde Hand auf den Arm des alten Dieners gelegt und nun wandte er sich ab, überwältigt von Schmerz.

Der Kammerdiener suchte zusammen.

„Er hat Jemand im Zweikampf getödtet,“ dachte er sich erleichterten Herzens, dann sagte er entschlossen: „Wenn Euer Gnaden wänschen, von irgend einer Gefahr bedroht zu sein, ist es sogar meine Pflicht, mich Ihrem Dienste zu weihen.“

„Bitte, Herr Baron, zwingen Sie mich nicht, gleich einem Landstreicher mich an Ihre Fersen zu heften. Gewähren Sie mir die Gnade, die ich ersehe.“

Dallstein, tief bewegt, reichte ihm die Hand. „Wohlan, mein armer Nathias, es sei, gebe Gott, daß Sie diesen Schritt nie bereuen, ich würde mir die bittersten Vorwürfe machen.“

Es wurde dann verabredet, daß für jetzt nur die dringenden Anordnungen getroffen werden, indem unbedingt notwendig sein wird, vor der Reise in die weite Ferne noch herzukommen.

Ueberrauschend entfernte sich Nathias, um den Befehl zum Anspannen zu geben, und um 10 Uhr verließ Dallstein das Palais seines Vaters, das er nie mehr sehen sollte.

3. Kapitel.  
Die Heimkehr.

Als Josephine Hildebrand aus dem Berichte der Zeitung erfuhr, daß die Polizei sie gesucht, erliefte sie tödtliche Angst und sie wagte es kaum, bei Tage die Straße zu betreten.

diese einem wiederholten Ansturm nicht weichen wollte, mußte Donna Elvira, kurz entschlossen, unter dem schadenfrohem Gelächter und dem ironischen Beifalle des Publikums den Weg durch den Garten suchen. Diese löbenden Vorkommnisse haben den guten Eindruck, welchen der erste Akt hinterlassen, ganz bedenklich abgeschwächt; es ist das um so bedauerlicher, als alle Voraussetzungen für eine schöne und tadellose Vorstellung im Uebrigen vorhanden waren. Fräulein Rohor sang mit größtem Erfolge ihre Donna Anna und entzückte ebenso sehr durch die Bravour ihres Vortrages, wie durch den Klang ihrer Stimme und die Sicherheit, mit der sie selbst die schwierigsten Stellen überwand. Die Kadecarie entzückte einen nicht geringeren Sturm des Applauses, als die colorirte Briefarte im zweiten Akte. Als eine ganz vorzügliche Donna Elvira verdient Frau Seubert genannt zu werden; die große Arie im ersten Akte haben wir schon lange nicht mehr in so vollendeter Weise gehört. Die Berlin ist eine der guten Rollen des Fräulein Sorger, welcher aber nicht Herr Bucha als Rasco, sondern Herr Starke den Hof machte. Herr Ruapp besand sich als Don Juan im Höllethe seiner Stimme und in einer vorzüglichen Disposition. Die Herren Erl und Müllinger zeichneten sich als Don Octavio und Leporello auf das Vortheilhafteste aus und Herr Reidl hat mit seinem prächtigen tiefen Bariton mit tadelloser Sicherheit u. Reinheit die schwierige Partie des Comthur geungen, die wir seit langen Jahren in solcher Vollendung des Spiels und Gesangs nicht mehr zu Gehör bekommen haben. Auch das Orchester entsprach in würdiger Weise seiner hohen Aufgabe. J. Oh.

**Zweibrücken, 23. Febr.** (In einem Concert des Gaciliendvereins) am 18. d. Mts. wirkte auch der Cellist des Mannheimer Hoftheater-Orchesters, Herr Musikus Hartmann, mit. Die „Zweibrücker Zeitung“ spricht sich über den Künstler folgendermaßen aus: „Der Solist des Abends war Herr Albert Hartmann, Hofmusikant aus Mannheim, welcher in dem vorwiegend technisch interessanten Concert für Violin-Cello op. 33 von Volkman, dem feinsten von Andante aus op. 51 und dem charakteristischen „La Filease“ op. 15 von Dukler sich als ein Meister seines Instrumentes, sowohl hinsichtlich der künstlerischen Beherrschung, wie der feinsten Durchdringung der von ihm wiedergegebenen Stücke bewies. Herr Hartmann wirkte außerdem noch in dem Es-dur-Quartett von Schumann mit.“ — Wir freuen uns dieser, dem bewährten Künstler zu Theil gewordenen Anerkennung.

**Karlsruhe, 23. Februar.** (Generalintendant Baron von Besfall) ist wieder anbauend lebend und die Gerichte von seinem Richteramt treten in bestimmterer Form auf. — Außer der bereits erwähnten Tragödie „Larquinus“ werden folgende Neubauten zur Zeit einstudirt: im Schauspiel der Einakter „Vanzelot“ von Otto Noquette, im Lustspiele Ludwig Fulda's „Wilde Jagd“, und in der Oper „Wandolime“ von Gubiner.

**Saarebrücken, 23. Febr.** (Frau Cosima Wagner) hat, wie man schreibt, nach Prag die Pflanzung gelangen lassen, daß sie mit ihrer Familie dem daleibst im Rai im Deutschen Landestheater stattfindenden Wagner-Cyklus beizuwohnen werde.

**Berlin, 23. Febr.** (Ueber die Sondervorstellung der „Duzdow“), welche am Donnerstag Vormittag im Kgl. Opernhause stattfand, wird Folgendes mitgetheilt: Im Gegensatz zu den früheren Sondervorstellungen, denen außer dem Kaiser nur noch ein Adjutant derselben beizuwohnen pflegte, waren diesmal zehn Personen im Zuschauerraum anwesend. In einer der vorderen Parkettreihen sah an der Seite der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein deren hohe Schwester, die Kaiserin; in den nächsten Reihen hatten in prächtiger Weise der Kaiser, Graf Hohenberg, Majoradjutant Oberstleutnant Freiherr v. Döpping, die Kammerherren v. Bethlem und von der Red, die Oberhofmeisterin Gräfin Brodorski, die Hofdame Fräulein von Gersdorf und noch eine Dame Platz genommen. Nach dem zweiten Akte fand eine größere Pause statt, während welcher die Allerhöchsten Herrschaften nebst ihrer Begleitung ein Frühstück einnahmen. Das Kaiserpaar, welches die von 11 Uhr Vormittags bis nach 2 1/2 Uhr Nachmittags während der Vorstellung mit dem lebhaftesten Interesse verfolgte, nahm nach Beendigung der Aufführung Gelegenheit, seine vollste Befriedigung über Werk, Darstellung und Einrichtung auszusprechen. Der Dichter, Herr von Wildenbruch, hatte der Vorstellung nicht beigewohnt.

**Berlin, 23. Febr.** (Das erste neue Werk), welches im Opernhause zur Aufführung gelangt, wird „Die Lorelei“ von Raumann sein. Die letztere Oper wird unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Sacher bereits in der ersten Hälfte des März aufgeführt werden und zwar mit Frau Rosa Sacher in der Hauptrolle. Bonchelli's Oper „Giocanda“ wird unmittelbar nach der Raumann'schen Oper unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Rahl zur Aufführung gelangen.

**Berlin, 23. Febr.** (Das neue Ballet.) Nach dem Laubert'schen Singpiel „Die Kirmes“ ging heute im Opernhause nach längerer Pause ein neues Ballet: „Die Jahreszeiten“ von E. Laubert und E. Graeb in Scene. Das Libretto enthielt die Bühnenanweisungen nicht in der gewöhnlichen Form, sondern schilderte die Situationen, welche durch die

Was mag wohl in dem Briefe enthalten gewesen sein?

Auf die Trauung selbst schien er keinen Einfluß geübt zu haben, denn sie hat stattgefunden.

Worin besteht also die Rache?

Sie ließ die Arbeit in den Schooß sinken und hing an, darüber nachzudenken.

Seit einigen Tagen war eine merkwürdige Veränderung in ihr vorgegangen.

Vor seiner Abreise hatte Dallstein ihr gesagt, die Hochzeit dürfe nicht länger hinausgeschoben werden und er habe alle Einleitungen hierzu getroffen.

Die so heiß ersehnte Rache hob sich wie ein drohendes Gespenst aus dem Hintergrunde. Sie erkannte, daß es ein sündhaftes Streben sei, welches sie besaß. Von einer frommen Mutter erzogen, hing sie an Gewissensbisse zu empfinden und sie suchte ihren Vichtvater auf, der ein euffernter Verwandter ihres verstorbenen Vaters war. Er bestrafte sie in dem Gefühle der Reue, welches durch ihre Worte leuchtete.

„Nicht dem sündigen Menschen geziemt es, der Vorsehung vorzugreifen. Sie möge verächtlich sein, daß kein Vergehen ungepünkt bleibt und daß nicht selten die beabsichtigte Rache auf Jenen zurückfällt, der sie anzuliden gedachte.“

Noch klangen die Worte des Geistlichen in ihrem Ohr. Sie mußte sich bekennen, daß dieser mit Leidenschaft erfaßte Racheplan tödend in ihr Blut eingriff und die Schatten-seite ihres Lebens bildete.

Hatte sie ein Recht, von dem Manne, den sie so tief und innig liebt, dessen Charakterzüge das Gepräge des Edelmuths tragen, zu verlangen, daß er seine Natur verleugne und mit niedriger Denkart sich vertraut mache, um ihr Herz zu gewinnen?

(Fortsetzung folgt.)



**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Den stehenden Gewerbebetrieb auf öffentlichen Wegen, Plätzen und von Haus zu Haus betreffend. (55) No. 485. Auf Grund des Gemeindefestsetzes vom 14. Dezember 1888 wird gemäß § 42b der deutschen Gewerbe-Ordnung und § 67 der badischen Vollzugsverordnung für die Stadt Mannheim nachstehende Bestimmungen erlassen: 27358

§ 1. Personen, welche in dem Gemeindebezirk der Stadt Mannheim einen Wohnort oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen und welche innerhalb des Gemeindebezirks auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Orten, oder ohne vorgängige Befreiung von Haus zu Haus Bretzen und andere Badner, sowie Zündhölzer, Gypsfiguren und Galanteriewaaren verkaufen wollen, bedürfen der Erlaubnis. 27358

§ 2. Zur Ertheilung, Verjagung und Zurücknahme der Erlaubnis ist nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen das Gr. Bezirksamt zuständig. 27358

§ 3. Die von dem Bundesrathe gemäß § 56d der deutschen Gewerbe-Ordnung bezüglich des Gewerbebetriebs der Ausländer getroffenen Bestimmungen finden auch auf die Ausländer entprechende Anwendung, welche in dem Gemeindebezirk der Stadt Mannheim den in § 1 bezeichneten Gewerbebetrieb ausüben wollen. 27358

Mannheim, 18. Februar 1889. Der Groß-Badische Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg, Mosbach. Frosch.

No. 18,573. Indem wir vorstehenden Erlaß Groß. Herrn Landeskommissars zur öffentlichen Kenntniss bringen, fordern wir diejenigen hier anhängigen Personen, welche sich auch ferner mit dem unter § 1 und 3 bezeichneten Gewerbebetriebe in dieser Stadt betheiligen wollen, auf, bei Strafe verweiden spätestens binnen vier Wochen

die hierzu erforderliche Erlaubnis bei diesfälliger Behörde einzuholen.

Es haben dieselben hierbei auf dem Polizeibureau die über ihre persönlichen Verhältnisse und den beschriebenen Gewerbebetrieb erforderlichen Angaben zu machen und dabei ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde ihres jetzigen gewerblichen Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes beizubringen, welches über die Anknüpfungsfähigkeit, Alter, Gesundheitszustand, früheren Aufenthalt und über das etwaige Vorhandensein der in §§ 57, 1-4, §§ 57a und 57b der G.-O. bezeichneten Verjagungsgründe Auskunft gibt. Zeugnisse außerordlicher Ortspolizeibehörden bedürfen der Beglaubigung der vorgesetzten staatlichen Verwaltungsbehörde.

Ausländer haben sich überdies durch die in § 94 der Vollzugsverordnung zur G.-O. näher bezeichneten Urkunden auszuweisen. Bezüglich der Erlaubniserteilung gelten folgende Grundzüge:

a. Die nachgelagerte Erlaubnis wird unbedingte verlangt, wenn der Nachfolgende:

- 1. mit einer absichtenden oder absichtenden Kaufkraft befaßt ist oder in einer absichtenden Weise thätig ist; 2. wenn er unter Polizeiaufsicht steht; 3. die in § 57 B. 3 G.-O. näher bezeichneten Strafen erlitten hat; 4. wenn er wegen gewohnheitsmäßiger Arbeitslosigkeit, Bettelens, Landstreicherei und Teufelsucht über befristet ist; 5. Die Erlaubnis wird in der Regel verjagt:

- 1. wenn der nachsuchende noch nicht großjährig ist; 2. wenn er blind, taub oder humpelnd ist, oder an Geisteschwäche leidet; 3. Die Erlaubnis kann endlich verjagt werden:

- 1. wenn der nachsuchende die in § 57 B. 3 G.-O. näher bezeichneten Strafen erlitten hat; 2. wenn er wegen Verletzung der auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen bezüglichen Vorschriften im Laufe der letzten drei Jahre wiederholt verjagt ist.

4. Ausländer werden zurückgewiesen, wenn ein Bedürfnis zu weiterer Zulassung nicht besteht. 5. Wenn minderjährige Personen die Erlaubnis ausnahmsweise (a) erteilt wird, kann dies unter der Bedingung geschehen, daß sie das Gewerbe nicht nach Sonnenuntergang, weibliche minderjährige Personen es überdies nicht von Haus zu Haus betreiben dürfen. Die Erlaubnis wird nur für bestimmte Zeit, höchstens für ein Kalenderjahr, gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Taxe oder Taxe erteilt. Der Erlaubnisnehmer ist beim Gewerbebetriebe stets mitzuführen und darf nicht an Andere übertragen werden. 27358

Mannheim, 22. Februar 1889. Groß. Bezirksamt. Rufbaum.

**Bekanntmachung.**

Die Bestmehrerprüfung für 1889 betr. (55) Nr. 18,958. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Beginn der nächsten Bestmehrerprüfung auf Mittwoch, 27. März d. J. festgesetzt ist.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis 5. März mit den nach § 4 Abs. 2 und 3 der landesherrlichen Verordnung vom 8. Dezember 1888 erforderlichen Beilagen bei diesfälliger Stelle zur weiteren Vorlage einzureichen. 27359

Mannheim, 21. Februar 1889. Groß. Bezirksamt. Rufbaum.

**Bekanntmachung.**

No. 7102. Die Witwe des Gastwirts Emil Philipp Gerle hier, Catharina geb. Köpfer, hat um Einweisung in die Gemahnde des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesen Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprache erhoben wird. Mannheim, 16. Februar 1889. Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts. 27354

**Bekanntmachung.**

No. 7063. Die Witwe des Tagelöhners Sebastian Freund II, Elisabetha geb. Dieb in Köfenthal, hat um Einweisung in die Gemahnde der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesen Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einspruch dagegen erhoben wird. Mannheim, 16. Februar 1889. Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts. 27354

**Bekanntmachung.**

No. 7063. Die Witwe des Tagelöhners Sebastian Freund II, Elisabetha geb. Dieb in Köfenthal, hat um Einweisung in die Gemahnde der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesen Gesuch wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einspruch dagegen erhoben wird. Mannheim, 16. Februar 1889. Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts. 27354

**Aufforderung.**

Einige Tage vor Ostern u. J. wurde in der Nähe des Bahnhofs der Mannheim-Weinheimer Bahn hier auf der Kaiserballeistraße ein sog. Wittergottessthaler von 1786 gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, sich zur Empfangnahme desselben bei der Criminalpolizei hier einzufinden. 27354

**Erbvorladung.**

Louise Mayer, aus Ringolsheim, in Mannheim wohnhaft gewesen, ist am 11. Januar 1889 daselbst gestorben. Dieselbe hat am 25. Oktober 1888 vor mir, dem unterzeichneten Notar, ein öffentliches Testament errichtet, worin sie ihre zwei Kinder nämlich den Philipp Vorberger aus Ringolsheim, dormalen unbekannt wo sich aufhaltend, wahrscheinlich in Nordamerika und die Frau Catharina Risse geborne Mayer dahier als die alleinigen Erben ihres Nachlasses eingesetzt und einen jeden dieser ihrer beiden Kinder seine Nachkommenschaft stammweise substituirt hat. Da bei verordnete sie weiter, daß in dem Falle, wenn ihr Sohn Philipp Vorberger oder dessen Nachkommenschaft nach Ablauf von fünf Jahren, gerechnet von ihrem Todestage ab, sich nicht zur Empfangnahme des Erbtheils melde, dieser Antheil jenem ihrer Tochter Catharina Risse beziehungsweise deren Nachkommenschaft als Vermächtnis zu ihrem Erbtheil zuwachsen und daß während dieser fünf Jahre ihr Schwager Rudolf Wolpert Wirth dahier, die dem Sohne Philipp Vorberger zugehörte Nachlasshülfe zu verwalten habe und daß über diese Bestimmungen Veröffentlichung eintreten soll.

Philipp Vorberger und wenn er nicht mehr am Leben, dessen Nachkommenschaft werden hiermit zu der Vermögensaufnahme und Theilung auf Ableben der Louise Mayer, die innerhalb drei Monaten stattfindet, unter dem Anfügen vorgeladen, daß in dem Falle, wenn sie während der obenerwähnten fünf Jahre sich nicht melden, die ganze Erbschaft der Frau Risse zufällt. Mannheim, 11. Februar 1889. Groß. Notar Rogner.

**Erziehung einer Fuhrwerkswage.**

Die hiesige Stadtgemeinde hat für die künftige Gasanstalt die Lieferung einer Fuhrwerkswage von 100 bis 200 Centner Tragkraft mit Regulir.-Apparat und sonstigen Zubehör zu vergeben. Die Preisangebots hierauf wollen bis zum 10. kommenden Monats hierorts eingereicht werden. 27352

Birmenseld, 22. Febr. 1889. Das Bürgermeisterrath. Chr. König.

**Aderverpachtung.**

Der seither mit Alee eingebaute feldliche Ader, Gdch. No. 462 in der kleinen Weide, im Maße von 40 Ar 70,39 Quadratmeter wird: Donnerstag, den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause, Baumamtlokal, auf 9jährigen Pachtbestand meistbietend versteigert. 27208

Mannheim, 21. Februar 1889. Der Stadtrath. Roll. Seup.

**Hauspach-Versteigerung.**

Die Stadtgemeinde Mannheim läßt am Dienstag, den 26. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhause - Baumamtlokal - den feldlichen Hauspach dahier, Altera 8 6, 11 im Maße von 356,20 Quadratmeter eigenes Baugelände und 140,00 Quadratmeter Borgartengelände öffentlich zu Eigenthum versteigern. Der Ankaufspreis beträgt M. 40.- per Quadratmeter eigentlicher Hauspach, während das Borgartengelände zum festen Preise von M. 10.- per Quadratmeter berechnet wird.

Der Zuschlag wird nur erteilt, wenn neben dem festen Preise für das Borgartengelände mindestens der Ankaufspreis oder darüber für den eigentlichen Hauspach geboten wird. In dieser Versteigerung werden Steinliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Plan und die Versteigerungsbedingungen jederzeit auf der Stadtrathskanzlei zur Einsicht anliegen. Mannheim, den 19. Febr. 1889. Stadtrath: Bränning. Kemp.

**Gr. Bad. Staatsbahnen.**

Die nachstehenden Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes mit Stall- und Futterkammer-Anbauten nebst Stützmauer auf hiesigem Centralgüterbahnhofe in der Nähe des Sanktmales sollen im Submissionswege einzeln oder im Ganzen vergeben werden. 27294

- 1. Erd-, Mauer- und Steinbauarbeiten 11140 M. 2. Zierarbeiten 1250 " 3. Zimmerarbeiten 3880 " 4. Schreinerarbeiten 1470 " 5. Glaserarbeiten 600 " 6. Schlosserarbeiten 950 " 7. Flechenerarbeiten 510 " 8. Anstreicherarbeiten 780 " 9. Pfisterarbeiten 370 "

Kostenanschläge, in welche von den Submittenten die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht anliegen, auf Befragen abgegeben. Die Angebote sind längstens bis zum 11. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in welcher Zeit die Öffnung der Submissionen stattfindet, an den Unterzeichneten einzureichen. Mannheim, 21. Februar 1889. Bahnbau-Inspektor.

**Öffentliche Versteigerung.**

Mittwoch, 27. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal in Alt. T. 1. 2 dahier 1 Charge (Einspänner), 4 Betten, 2 neue Hüfte, 1 Spiegel, 1 Kleiderbügel, 3 Kanopen, 2 Stuhlhülsen, 1 Kleiderkasten, 2 Kommoden, 1 Waschkommode, 2 andere Tische, 2 Gaslüfter, 4 Paar Vorhänge, 7 Decken, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Waage 1 Nähmaschine, 1 Leuchtmittel, 1 Revolver, eine Parthei Spitzen, Franzosen, Besenstiele und dergl. gegen Baarzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern. 27266

Mannheim, 25. Februar 1889. Burgard, Gerichtsvollzieher.

**Steinkohlengrube Frankenholz bei Mittelbexbach (Pfalz).**

Kohlenpreise für den Eisenbahnabzug in Ladungen à 10 Tonnen loco Bahnhof Bexbach. Gültig vom 1. Februar 1889 an bis auf Weiteres, so weit nicht durch besondere Beträge bei Lieferungen für längere Zeit ermäßigte Preise vereinbart werden. 28718

- (1 Tonne = 1000 Kilogramm = 20 Centner.)
- Stück- und Rostkohlen (geräutert) à M. 11,20 die Tonne.
- Förderkohlen 9,20
- Rättergrieskohlen 6,50
- Grubengrieskohlen 5,00

NB. Bestellungen sind an die Grube zu richten und werden sofort beantwortet und baldigst erledigt. - Um deutliche Angabe von Kohlenforte, Empfangsstation und Adresse wird gebeten.

**Hochfeine**

Taschentuch-Parfäms, Pomaden etc., die ich aus erster Hand von Grasse & Cannes bezogen und selbst abgefüllt habe, stellen sich trotz besserer Qualität viel billiger als Fabrikate von Lubin, Pinand, Alfinon etc. Ich empfehle deshalb meiner werthl. Kundenschaft sich von der Vorzüglichkeit der unerschütterten resp. unerschütterten Waare zu überzeugen und gebe gerne Proben hiervon unentgeltlich ab. Verträglich sind nachfolgende Gerüche: Violett, Rose, Heliotrop, Jokeyval, Reseda, Jasmin, Esbouquet, Springflowers, New mown hay, Millesseures, Orange und Jonquille. Gleichzeitg bringe ich mein großes Lager in Selsen, Schwämmen, Kamm- u. Bürstenwaaren, etc. in empfehlende Erinnerung. Fochachtungsvoll

E. A. Boske, Herren- u. Damenfriseur. O 2, 1. Paradeplatz. 26907

**Dampfmaschinen**

unterliegt mittelst Indicator auf Dampfverbrauch und überhand rationalen Betrieb 27370

E. Kasten, Ctilingenteur, Mannheim, L 13, 17c.

**Vereine**

**Berein für Geflügelzucht.**

Unsere fünfte dieswinterrliche Vereins-Versammlung findet am Dienstag, den 26. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Badner Hofes dahier statt. 27283

Die Tagesordnung umfaßt: 1. Vortrag des Landwirthschaftslehrers Herrn R. Römer aus Freiburg über die Geflügelzucht. 2. Vereins-Angelegenheiten. 3. Gratis-Verlosung an die anwesenden Mitglieder. Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet freundlich ein Mannheim, 20. Februar 1889. Der Vorstand.

**Gewerbe- & Industrieverein Mannheim.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen zu unserer diesjährigen Ausstellung von Bekleidungsarbeiten nur noch bis zum 28. d. Mts. entgegengenommen werden. 27236

Mannheim, 20. Februar 1889. Der Vorstand.

**Zither-Club.**

Heute Montag, Abends 9 Uhr Probe. 18930

Um pünktliches Erscheinen bitten Der Vorstand.

**Gartenbauverein Flora.**

Donnerstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Saale des Badner Hofes, verbunden mit Pflanzen- und Blumenverlosung. Vortrag des Herrn Dr. Faust über: „Verwendung der Elektrizität im Gartenbau.“ 27355

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

**Cath. Naumer Adam Ries**

Verlobte. 27357 Mannheim, im Febr. 1889.

**Heirathsgesuch.**

Für einen Bäder oder sonst tüchtigen und gut situirten Geschäftsmann, mit einigen 1000 M. Vermögen, ist günstige Gelegenheit geboten, sich durch Heirath eine sichere, angenehme Existenz zu gründen auf ein Anwesen mit Bäckerei, Wirthschaft und Oeconomie in frey. Lage eines größeren Ortes im Hess. Oberwalde. Discretion selbstverständlich. Offerten unter Nr. 27243 an die Gr. d. M. 27243

**L. G. 16 postlagernd Köln.**

Ich bitte Dich mir recht bald unter diesen Buchstaben Nachricht zu geben, unter welcher Chiffre ich Dir schreiben kann. Herzlichen Dank für den Neujahrsgruß. - Ich habe Dich noch nicht vergessen. 27351

**Schellische, Seezungen, Süße Pralindinge**

u. s. w. 27380 Ph. Guad. 2 Nr. 9, Blanten.

**Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt im Frühjahr 1889.**

Der diesjährige Haupt-Pferde-, Zucht- und Milchvieh-Markt wird am 6. und 7. Mai abgehalten. Am 7. Mai, Nachmittags, findet eine Prämiation vorläufiger, zum Verkauf auf dem Markt gebrachter Thiere statt. Ausgesetzt sind: 15 Preise im Gesamtbetrage von 2600 M. für Pferde und 22 Preise im Betrage von 600 M. für Rühn und Kinder. Der badische Rem.-Berein veranstaltet am 5. und 6. Mai Pferde-Rennen. Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberger Thor gelegenen Viehmarktplatze zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum. Die Lieferung der nöthigen Fournage wird an solche Unternehmer zu festgesetzten Preisen vergeben. Anmeldungen der Herren Pferdehändler wegen Stallungen können schon jetzt bei Herrn Bezirksrath Dr. Fuchs gemacht werden, woselbst auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte erteilt wird. Am 7. Mai findet unter Leitung eines Notars eine große Verlosung statt, wozu 30.000, eventuell bis zu 50.000 Loose à 2 M. ausgedehnt werden. Die Gewinne bestehen in Pferden, Rühn und Kindern, Fahr- und Reitsequiten, Maschinen und Geräthen für Land- und Hauswirthschaft. Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loose mögen sich an den Kassier des Comites, Herrn Fr. Kestler dahier, wenden, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Auf je 10 Loose wird ein Freilos gewährt. Alles Nähere belegen die Programme. Die Käufer und Verkäufer werden zum Besuch dieses Marktes freundlichst eingeladen. 26854

Mannheim, im Februar 1889. Der Stadtrath, Mosl. Kemp. Der landwirthschaftliche Bezirksverein, Mosl. 2612

**Badische Bank.**

Neunzehnte ordentliche General-Versammlung. In Gemäßheit des Art. 35 der Statuten werden die nach Art. 36 stimmberechtigten Aktionäre der Badischen Bank zur neunzehnten ordentlichen General-Versammlung, welche 27329

Dienstag, 2. April d. J., Mittags 12 Uhr im Banklokale hier, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Aufsichtsraths über die von ihm festgestellte Jahresrechnung und Vortrag des Berichts der Revisions-Commission. 2. Geschäftsbericht der Direktion. 3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für das Geschäftsjahr 1888 und Entlastung der Direktion. 4. Wahl für die nach Art. 43 der Statuten aus-tretenden 2 Aufsichtsraths-Mitglieder. 5. Wahl der Revisions-Commission. 6. Antrag des Aufsichtsraths, wegen nachträglicher Einlösung eingereichter verfallener Gulden-Noten. Die Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich bis spätestens den 28. März d. J. incl. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Bank-Bureau in Mannheim über ihre statutenmäßige Berechtigung durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen und zugleich ein nach den Nummern geordnetes Verzeichniss, und Bevollmächtigte außerdem ihre Vollmachten einzureichen. Die Formulare der Verzeichnisse werden auf dem Bank-Bureau ausgegeben. Auswärtige Aktionäre können an Stelle ihrer Aktien ein amtlich oder notariell errichtetes Verzeichniss, auf welchem ihr Aktienbesitz bestätigt ist, vorlegen lassen. Vom 29. März bis 1. April incl., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, können Johann, gegen Rückgabe der über die Anmeldung ausgestellten Beurkundung, die Berechtigten die nur für ihre Person gültigen Eintrittskarten auf dem Bank-Bureau entgegen nehmen oder abholen lassen. Mannheim, 22. Februar 1889.

**Der Aufsichtsrath.**

**Evangelischer Diaconissen-Verein.**

Zur Auszahlung auf 31. März 1889, von welchem Tag die weitere Verzinsung ausfährt, sind von unseren 4% Obligationen die Nummern 14, 59, 65, 87, 95, 106, 125 gezogen worden und können gegen Auslieferung der mit den nicht verfallenen Coupons und Talons, sowie mit notarieller Quittung und Pfandbüchlein-mitgelieferten Obligationen die betr. Beträge: 27345 für jede Obligation das Capital M. 1000.- zugl. Zinsen vom 1. Januar bis 31. März u. s. w. zumalen mit R. 1010.- vom 30. März an bei Rheinischer Creditbank hier erhoben werden. Mannheim, 23. Februar 1889.

**Die Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart**

gibt Hypotheken-Anleihen auf Annuitäten oder gegen einfache Verzinsung zu den billigsten Bedingungen ab. Anträge nimmt entgegen 27358

Die Haupt-Agentur Mannheim Louis Baer.

**G 7, 10 Theilacker's Restaurant G 7, 10 „Zur Wartburg“**

empfehlen einen vorzüglichen 27355 1887er Henshader à 20 u. 25 Pfg. pr. Liter, sowie gute Frühstücke zu billigem Preise.

**Stangen.**

10-12000 Stück Nichtenstangen von allen Größen liegen zum Verkauf bei J. Dörlicher, Schwabingerstr. 40/4, 26080

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt. 26872

Q 5, 19 parterre. Zum Waschen und Bügeln wird fortwährend angenommen u. reell und billig besorgt. 25871

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Schließel zum Treten, eiserner Brunnen, Kinderbettläschen, Kinderwagen, mehrere vollständige Betten, verschiedene Schränke, Wasch- und Nachtische, □ und ovale Tische, verschiedene Vertikale und 9 Kanopen. Näheres P 6, 7.

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Zu verkaufen.** Ein Tisch zum Waschen und Bügeln wird angenommen und billig besorgt. 26759

**Für auswärtig** in eine bessere Bier- und Weinwirtschaft zu zwei älteren Leuten wird ein tüchtiger Mann gesucht, welcher Lust hat, sich in dieser Sache auszubilden. Bei gutem Lohn. Vorstellung ist erwünscht. Sonntag-Billet wird vergütet. Nähere Auskunft erteilt die Expedition. 27165

**Stellen suchen** Ein junger Mann, der schon zwei Jahre in einem kaufmännischen Geschäft als Lehrling tätig war und sich in einem andern Geschäft noch besser ausbilden will, sucht Stelle. Gute Zeugnisse können gestellt werden. Zu erfragen in der Expedition. 27222

**Ein junger Bautechniker,** Absol. der Baugewerkschule zu Darmstadt, sucht Stellung auf dem Bureau eines Baumeisters oder Bauunternehmers per 1. April d. J. 27130

**Ein tüchtige** 27233

**Verkauf** in Holz- und Wätsche. Fabrik. Näheres in der Expedition. 27233

**Ein Mädchen von auswärtig,** welches nähen kann und alle häusliche Arbeit verrichten kann, sucht Stelle. Auf hohen Lohn wird nicht gesehen, jedoch auf gute Behandlung. Näheres bei Frau Sprenger, G 5, 7. 27374

**Ein tüchtige Restaurations-** Köchin mit guten Zeugnissen sucht per 1. März Stelle. 27199

**Ein tüchtige Dame** sucht Stellung als Erziehlerin in einer guten Familie, um Unterricht in englischer u. französischer Sprache zu erteilen. Gest. Offerten unter E. H. 26955 an die Exped. 26955

**Für ein junges Mädchen** von 19 Jahren wird in einem Geschäft eine Stelle gesucht. Wenn möglich wird Sicherheit gestellt, evtl. Kautions gestellt. Gest. Offerten unter No. 27285 an die Expedition dieses Bl. 27285

**Ein gesunde Mütter** sucht Stelle. 27214

**Ein kleiner Laden** mit Wohnung per Mai zu verm. 24971

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**Ein geräumiger Laden** mit Wohnung auf dem Marktplatz zu vermieten bei Ch. Schuf, Weinheim, Markttag. 27187

**L 11, 29a** gegenüber d. Schloßgarten 3. St., enthaltend 4 Zim., Küche, Wasserl., nebst Zubeh. an eine kleine Familie Wegzugshalber billig zu vermieten. 27187

**O 5, 1** 3. St., 4 Zimmer, Kuche, Keller und Wasserl. zu verm. 26244

**L 12, 9a** 3. St., 1 Wohn- u. 5 Zimmer, Küche, Keller u. Wasserl. nebst Gas, Wasser u. elektr. Leitung zu vermieten. Näheres 3. St. oder parterre. 26394

**P 7, 22** Heibelbergerstr., 7 Zim., Küche u. Zubeh., Gas- u. Wasserl. 2. v. Näh. part. 24394

**Q 2, 6** 3. St., 2 Zim. und Küche an ruhige Leute zu verm. 26171

**Q 7, 26** Parterrewohnung aus 4 Zim., Küche, Keller und Speicherräumen bestehend, mit Gas- und Wasserl. zu vermieten. 24458

**R 3, 6** Parterrewohnung mit Veranda und fl. Boden bis Mai zu verm. 26568

**S 1, 4** 1 freundliche Wohn- u. Zubeh. auf 1. April zu verm. 26946

**S 2, 3** 1 Parterrewohnung nebst großer Veranda zu verm. 26218

**S 2, 5** eine fl. Wohnung zu verm. 26358

**S 4, 3** Parterre, 2 Zim., Küche und Keller sofort zu vermieten. 27068

**U 1, 3 Heckerstraße,** abgeschlossene Parterre-Wohnung, 3 Zimmer samt Zubeh. (sog. Kamin) zu verm. 26146

**U 1, 3 Heckerstraße** großes Parterrezimmer mit sep. Eingang nebst Keller (sogleich bezugsbar) zu verm. 26147

**U 6, 2b** der 2. St., 5 Zim., Küche, Kammer u. Glasabstell., Gas- und Wasserl. vom 15. März ab oder später zu vermieten. 26788

**Z 10, 12** 2. St. Linden- u. 1 hübsche Parterrewohnung zu verm. 26679

**ZA 1, 1** Wohnung zu verm. 26744

**ZD 2, 18** R. Stadtbl., 1 hell geräum. Werkstat mit oder ohne Wohn- u. Zubeh. zu verm. 26516

**ZH 1, 3a** Wohn-, 2 Zim. u. Küche billig zu verm. 26569

**ZH 1, 3b** 1 größere Wohnung sogleich zu vermieten. 27048

**ZP 1, 24** Freizeitspl. gef. trod. Wohn. einzeln zu verm. 26587

**Bel-Etage** in der Oberstadt zu vermieten. Näheres M 4, 4. 26596

**In schöner Lage,** in Nähe des Parks, mit freier Aussicht auf hübsche Gärten elegante Beletage mit 7 Zimmer und allem Zubeh. per 15. April zu verm. 26936

**Näheres B 7, 3, 3. St.**

**Am Schloß** 2 Zim., 1 Kammer, 1 Küche, Keller u. Wasserl. per 1. April zu verm. Näh. Exped. 26309

**Zu vermieten 1 Parterre-Wohnung.** Näheres C 8, 16.

**Trautweinstraße 12,** 2 Zim. und Keller zu verm. Näh. bei Bahnhofs Kaspari selbst. 26570

**Schwefingerstraße 46** 1 Wohnung zu verm. 27197

**Rheinstraße** zu vermieten: Wohnung mit Garten, 5 Zimmern, Küche und Zubeh., sowie Mansardenwohnung von 6 Zimmern mit Küche. Die Räumlichkeiten eignen sich auch für Wohnung und Bureau, oder Lager und Bureau für ein großes Geschäft. Näheres in der Expedition. 27171

**Abd. Zimmer** B 4, 5 1 einfach möbl. Zim. mit hausem. Zeit zu verm. Zu verm. 2. St. 26715

**B 7, 3** 1 gut möbl. große Parterre, an einem ruhigen Herrn sof. zu verm. 26935

**C 2, 7** 3. St., schön möbl. Zim. an 1 Herrn zu vermieten. 26949

**C 8, 4** 4. St. 1 schön möbl. Zim. bis 1. März zu vermieten. 26498

**D 2, 1** Neubau, 3. St., 1 schön möbl. Zim. zu vermieten. 26942

**E 4, 10** 3. St., 1 möbl. Zim. l. 2 Herr. sofort zu vermieten. 27229

**E 4, 17** 2. St., freundl. möbl. Zim. billig zu verm. 27093

**E 5, 17** Planen, 1 fein möbl. Zimmer zu verm. 1. Etage. 26557

**E 8, 3** 3 Trepp., 2 möbl. Zim. zu verm. 26468

**F 4, 12** 1 möbl. Zimmer sof. zu verm. 26563

**F 4, 18** 2. St. 1 schön möblirtes Zimmer zu vermieten. 27278

**F 5, 3** 1 gut möbl. Zim. zu verm. 27074

**G 3, 12** 3. St., 1 febl. möbl. Zim. auf die Straße zu verm. 26605

**G 4, 7** 8. St., ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 27111

**G 7, 17** 3. St., 2 ineinander, id. möbl. Zimmer per 1. März zu verm. 26835

**G 8, 21** 2. St., 1 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 26159

**H 2, 10** möbl. Parterre, zu verm. 27071

**H 8, 13** Jungbush, 1 Zim. mit Küche und Wasserl. zu verm. 27082

**J 2, 7** bei einer achtbaren Familie 1 möbl. Zim. für 1 sol. Mädchen zu verm. 26699

**J 7, 15** Ringstr. 1 Stiege hübsch möbl. Zim. sof. zu vermieten. 21053

**L 4, 12** 2. St., 1 möbl. Zim. zu verm. 25891

**O 5, 1** 3 Treppen, 1 schön möbl. Zim. an 1 soliden Herrn zu verm. 26839

**Q 4, 22** 2. St., 2 ineinander, möblirte Zimmer sof. zu verm. 25726

**Q 5, 19** einfach möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort billig zu vermieten. 27963

**S 3, 4** 4. St., 1 febr. möbl. Zim. auf d. Str. gehend billig zu verm. 26926

Im Selbstverlag des Verfassers  
erschienen:

**Die Jesuitenmoral**  
und die 27356  
**halboligste Geilichkeit.**  
Ein Wahrheitsbeweis  
von Aug. Dink in Wolf a. d.  
(100 Grpl. 10 Bl., einzeln  
15 Bfr.)

**Piano's** vorzüglicher  
Qualität  
bei 24040  
A. Doncker, O 2, 9.

**A. F. Lang**  
Kleider-Modellier 26828  
München (Baden).  
Hilft prompt und billig:  
Strampfe, Socken, Unterhosen,  
Unterjoden, Leibbinden, Strampf-  
längen sowie Knistren soicher  
aus Welle, Baumwolle, Bigonia,  
Merino u. Seide, Tricot-Strick-  
angänge, Hochfächer, Reiz-, Au-  
der-, Schürzen u. Turnercostüme,  
Tricot-Bänder, Anzüge aus fei-  
nem Konverson in allen Farben,  
Reform- u. Normalmänteln.  
Kostet und Frachtlos gratis an Posten.

**Gans-Telegraphen**  
zum Selbstlegen,  
compl. mit 20 Mr. Zeit-  
ung, groß. Element, Akute-  
wert, Druckknopf u. An-  
weisung Nr. 9.  
Größere Leistungen werden  
billig angelegt. 27047  
E. Gerdt, G 8, 11a.

**Möbellager**  
von

**J. Schönberger, T 1, 13**  
empfiehlt sein großes Lager in  
allen Sorten Kasten- u. Post-  
möbel, Spiegel, Betten Wa-  
rragen etc. in guter Arbeit und  
billigen Preisen. 26769

**Goldene Gerste, T 1, 13.**

**Tanz-Unterricht**  
wird zu jeder gewünschten Tages-  
zeit erteilt und Walzer oder  
Französisch in 2-3 Stunden  
gelehrt. 27219  
J. Kühnle, A 3, 7 1/2.

Wer will mit der Karte „Akar“  
Werkstoffe nach  
Abmengen wegen per-  
läufige man  
**Pain-Expeller**  
mit „Kater“ und welle Schag-  
lein ohne Kater als unecht  
zurück. 26056  
Yuschi kein Risiko!

Das Girardmen von Bil-  
dern, Spiegel u. Brant-  
frängen wird schnell u. billig  
befolgt bei 26649  
G. Hofmann, H 2, 20.

**Wer**  
zählt die allerhöchsten  
Preise für getragene Kleider,  
Schuhe und Stiefel?  
S. Herzmann,  
E 2, 12.

**Alle Arbeiter**  
bekommen ihre Schürze weiß,  
blau und grün. 26751  
geben Sie nur zu S. Herzmann  
hin. E 2, 12.

**Gamburger Lederhosen**  
hat die besten. 26752  
S. Herzmann, E 2, 12.

**500 Lederüberzüge und**  
Gürtelchen zu verk. 26753  
Ludwig Herzmann, E 2, 12.

**Englische Pulshumpen**  
kauft man am billigsten bei  
26754 S. Herzmann, E 2, 12.

**200 Pferde- und Bügel-  
decken von M. 2.50 an**  
26755 S. Herzmann, E 2, 12.

**300 Paar Holzschuhe**  
26756 S. Herzmann, E 2, 12.

**Dembetten, Hülsen  
und Kissen** 26757  
S. Herzmann, E 2, 12.

**Für Rutschler.**  
300 doppelte Militärdecken.  
100 Wäntel. 26758  
100 Paar Handschuhe.  
S. Herzmann, E 2, 12.

**Extr. Flaschen** 26759  
S. Herzmann, E 2, 12.

**Heiden** 26760  
S. Herzmann, E 2, 12.

**100 Strohhüte** bei 26761  
S. Herzmann, E 2, 12.

**Neue Zuchlappen**, für alle  
Fellen geeignet. 26762  
S. Herzmann, E 2, 12.

**Für Wirthe.**  
300 Dancend Messer und  
Gabeln, 1/2 und 1/3 Zoll  
billig zu verkaufen. 26763  
S. Herzmann, E 2, 12.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Samstag, den 2. März 1889, Abends 8 Uhr:

# Grosser Masken-Ball

in den  
festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.

## Zwölf Preise

worunter 2 Gruppen-, 5 Damen- und 5 Herren-Preise  
im Gesamtwerthe von 600 Mark

den schönsten oder originellsten Herren- und Damen-Costümen.

**Verloosung einer Anzahl werthvoller Gewinne.**  
Zwei Ball-Orchester.

Eintrittspreis mit Loos-Nummer 3 Mark.  
Das städtische Cur-Comité.

25856

## Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.

**Bitte, nicht zu übersehen!**

Schon sehr häufig vorgekommene Verwechslungen veranlassen mich, meinen  
verehrten Kunden gefälligst mitzutheilen, daß sich mein

**Blumen- u. Pflanzengeschäft**

nicht mehr wie früher E 1, 10, sondern ich dasselbe in das Haus des Herrn Ad. Leo,  
**E 1, 6 Breite Strasse E 1, 6**

verlegt habe. Bitte, hiervon gefälligst Notiz zu nehmen, da in meinem vorigen Ver-  
kaufskatal eine andere Firma sich niedergelassen hat, welche mit meinem Geschäft  
durchaus keine Beziehung hat. Ich werde bestrebt sein, meine Kunden wie bisher so  
auch fernesthin recht und billig zu bedienen. Hochachtungsvoll 27897

**E 1, 6 Elise Vettel E 1, 6**

**Breite Strasse.**

Specialität in Oefen und Kochherden

# F. H. ESCH,

B 1, 2, Breitestr.

Fabrik und Handlung aller Arten

## Oefen

insbesondere Irischer, Amerikaner etc.  
für ununterbrochene Heizung. 26661  
Roeder'sche u. a. Kochherde.

Gesundheits-Closetpapier

Teleph. 144

**10,000 BLATT MK. 4.25**

mit eleganten  
danerhaften Holzkaften wodurch  
jedes Blatt absolut steril ist. — liefert die  
Papier- u. Cartonagen-Fabr. von Gust. Rosenzweig, Köln, Rhein. 26950

# Hausfrauen

kauft die von der Firma

**J. B. Haeser Sohn, Seifenfabrik in Mainz**

neu erfundene und geschäftlich gefällige  
**Centrirte Kernseife.**

Ohne jeglichen Zusatz von Waschmitteln zur Waschrühr, nimmt dieselbe in überraschender Weise  
allen Schmutz, sogar Fett, Delfarbe, Wagenschmure und Lebertheden mit allen Stoffen weg. Diese centrirte  
Kernseife ist unstreitig die beste aller bis jetzt bekannten Seifen, nicht allein durch ihre unerreichte Wasch-  
kraft, sondern auch weil sie so ungemein hart ist und weder die feinsten Gewebe noch Farben angreift.  
Um Waschunngen und Färlungen vorzubeugen, ist den Stücken einerseits meine Firma,  
andererseits die Worte **Centrirte Kernseife** eingepreßt. Dieselbe ist in nachfolgenden  
Geschäften zum Preise von 88 Pfg. per 1/2 Kgr. zu haben:

In Mannheim bei Herrn Carl Bauer, Gg. Hochschwender, J. Habermater,  
Gebr. Kaufmann, Jof. Knab, Louis Kocher, C. F. Keist, C. Strave, J. Schneider,  
Gebr. Thoma, Jac. Uhl.  
In Ludwigshafen bei dem Consum-Verein, Herrn Jac. Hofmann, Jof. Krüger,  
Herrn Weyer. 24020

**Carneval 1889.**

**Wollperücken**

für Damen, Herren und  
Kinder in jedem Genre.

**Haarperücken und Härte**  
in schönster Ausführung.

**Historische u. Ballfrisuren.**

**Hch. Urbach, O 3, 1.**

**Briefmarken**  
verkauft: 220 verschiedene über-  
seische zu 12 M. — Continental-  
marken ca. 200 Sorten per mille  
zu 50 Pf. — Gewöhnliche über-  
seische Marken per 100 3 M.  
— 120 verschiedene bessere euro-  
päische Marken 3 M. — Boscil-  
dige per 100 50 Pf. — 720 ver-  
schiedene europäische zu 18 M.  
— 940 Stück verschiedene zu  
25 M. Ankauf, Tausch, 21544  
G. Zechmeyer, Nürnberg.

**Vorzügliche Erfolge!**  
Kinder nach Verdrüss er-  
nähert mit  
Limpco Nahrungsmittel  
gekochen blühend. \*  
50 u. 100 Pfg. Proprobe gratis  
bei: S. Fomitz, Schwanenstraße.

**1887er Wachenheimer,**  
per Flasche 60 Pfg. empfiehlt  
27049 H. Heim, F 4, 4.

**Tanzinstitut Lünier, Saalbau.**

**Fastnacht-Sonntag, den 3. März**  
im großen Saale des Saalbau 26984

**Maskentränzchen.**  
Karten für Einzulehrende können bei mir im  
Pring Friedrich B 6, 6 in Empfang genommen  
werden. Gustav Lünier.

Vorgekommene Verwechslungen etc. veranlassen mich  
hierdurch anzuzeigen, daß die

**Theater- & Masken-Garderobe**

von **E. Herrmann**, vorm. A. Saako  
sich nur im **II. Stock E 1, 12**

befindet und durchaus mit einem andern Geschäfte in keiner  
Beziehung steht. 24817

**Neu! Jacobi's Touristenpflaster**  
gegen

**Sühneraugen.**

In Rollen à 75 Pfg. — Erfolg garantiert.  
Alleiniges Depot:

**Polikan-Apotheke.**  
Man verlange Jacobi's Touristenpflaster. 27824

**H 7, 19 Flaschenbier H 7, 19,**  
aus der Brauerei Schulz in Speyer  
in ganzen Flaschen à 20 Pfg., in halben Flaschen à 10 Pfg.  
und werden Bestellungen 1/2 c: ins Haus geliefert. 25805

# R. Straub,

zum „Rheinschiff“.

**Operngläser** mit großartiger Vergrößerung,  
und größte Auswahl, billigste Preise,  
**Feldstecher** empfohlen

**Bergmann & Mahland**

E 1, 15 Pflanzen E 1, 15.  
NB. Werkstätte für Optik, Mechanik und Electro-  
Technik. 24255



**Gesichts-Masken**

von 40 Pfennig per Dtz. an.

**Masken-Schmuck,**

**Bigotphones (musikalische Scherzartikel)**  
mit Patentmündstück, den wirklichen Blech- und Holzinstrumenten  
äußerlich ähnlich. 25297

**Kopfbedeckungen (Hartennützen)**

aus Papier und Stoff von 60 Pfg. per Dtz. an.  
Ballonslaternen, Ballorden und alle sonstige für Masken passende  
Requisiten, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten empfehle  
ich in bekannter großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
Wiederverkäufer und Vereine erhalten hohen Rabatt.

**S. Neuberger, Spielwarenhandlung, D 3, 9.**

# Teppich-Treppen-Stangen

patentirt, sowie gewöhnliche Oefen in Messing oder verzinkt  
fabriciren. 27257

**Gebr. Pintsch in Bodenheim b. Frankfurt a. M.**

**Schirme:** Zanelle von 1 Mk. bis 6.50,  
Gloria von 2.10 bis 18 Mk.  
Solde von 6.50 bis Mk. 25.—

Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Dosen, Kämme und Bürsten,  
Federkasten, Metermaasse, Bilderrahmen, Harmonika, Bronce-  
gegenstände, Hirschhornartikel, Rosensträger, Mantelriemen,  
Cigarrenetuis, Portemonnaies, Leibriemen mit Patent-  
schloos per Stück 1 Mk. und 1 Mk. 50 empfiehlt 26445

**Karl Pfund, O 1, 4.**

**Möbeltransport.**  
Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen

**Verkehrswagen zu Umzügen**

mit Möbelpackung in und außerhalb der Stadt, bei billiger  
Berechnung.

Um geeignetes Wohnmollen bitten. 25800  
**Franz Holzer, J. 3, 17.**

**JOSEPH DIEM**

**GRAVEUR**

**MANNHEIM - C 1 Nr. 5.**

**BREITESTRASSE gegenüber dem KAUFHAUS**  
ATELIER EINE TREPPE HOCH. 25609

**Mannheim. Nationaltheater.**

**Gr. Bad. Hof- u. 85. Vorstellung.**  
Montag, den 26. Febr. 1889. Abonnement B.

**Stützen der Gesellschaft.**

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Unter Mit-  
wirkung von Emma Klingensfeld vom Theater secun-  
darste deutsche Originalausgabe.

Gustav Bernick, Consul	Herr Bollermann.
Frau Bernick, seine Gattin	Frl. Woytisch.
Oscar, deren Sohn, 18 Jahre alt	Frl. De Raaf b. j.
Frdul. Bernick, des Consul's Schwager	Frl. Blanche.
Johann Lönnes, Frau Bernick's jüngerer Bruder	Herr Stürg.
Frdul. Dessel, ihre ältere Halbschwester	Frl. v. Reichenberg.
Oskar Lönnes, Frau Bernick's Vetter	Herr Hermann.
Oberlehrer Lundt	Herr Leisch.
Großhändler Rummel	Herr Neumann.
Kaufmann Wigand	Herr Eichrodt.
Kaufmann Sandstätt	Herr Grotzer.
Dina Lory, ein junges Mädchen im Haufe des Consul's	Frau Koblus.
Veracruz Krapp	Herr Bauer.
Schiffbauemeister Kuner	Herr Jacobi.
Frau Rummel	Frau Jacobi.
Frau Holt, die Postmeisterin	Frl. Schütz.
Frau Lange, die Doktorin	Frl. De Raaf.
Frdul. Rummel	Frl. Zedach.
Frdul. Holt	Frl. Wagner.

Bürger der Stadt, fremde Seeleute, Dampfschiffpassagiere  
u. s. w.

Ort der Handlung: Consul Bernick's Haus in einer  
kleinen norwegischen Seefahrt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende u. 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.  
**Mittel-Preise.**